



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

106 (5.3.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164007](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164007)

Monument: 70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Abt.
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expd. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt morgens 4 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 106.

Mannheim, Donnerstag, 5. März 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Aus dem reichsländischen Landtag.

Strasbourg i. El., 4. März. In der Nachmittags-Sitzung der Zweiten Kammer erklärte Staatssekretär Graf Söderin in Erwiderung der Rede Dr. Didiös bezüglich der Verhältnisse im Straßburger Landesgefängnis, der Appell an die Regierung sei nicht vergebens. Sie werde den vorgebrachten Beschwerden besondere Aufmerksamkeit schenken. An der Finanzfrage soll die Remedur nicht scheitern. Der Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift betreffend ein Programm für die Gefängnisbauten wurde einstimmig angenommen. Im Verlauf der Staatsberatung wies der Abg. Dr. Didiös (Str.) in entschiedener Weise die von gewissen Seiten erhobenen Angriffe gegen die Oberlehrer an den höheren Schulen zurück. Es sei nicht der geringste Grund vorhanden, deren nationale Zuverlässigkeit in Zweifel zu ziehen. In unseren Hochschulen werde gut und gewissenhaft gearbeitet; die Erziehung könne aber nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn die Lehrer an die Geschäfte des Landes anknüpfen. Der Abg. Wolf (Hb.) hält ein organisches Volksschulgesetz für aussichtslos, wenn nicht von vornherein eine weitgehende Verständigung im Parlament zu erzielen sei. Die Konfessionsschule dürfe nicht die allein herrschende sein. Dem Deutschen Lehrerbund gegenüber wolle die Regierung nach wie vor Neutralität bewahren. Die Abgg. Dr. Didiös (Str.) und Weber (Bohr.) stehen auf dem Boden der Konfessionsschule. — Der Abg. Böhle (Soz.) beantragt darauf im Interesse der Stenographen-Verlagung. Nach einer langen Geschäftsordnungsdebatte über eine anderweitige Teilung der Geschäfte wird gegen 47 Uhr der Vertagungsantrag abgelehnt. — Darauf verließen die Pressevertreter in corpore den Saal, was die Abgeordneten Bechtold (Soz.) und Dr. Müller (Str.) bestimmte, auf das Wort zu verzichten.

Rücktritt des preussischen Landwirtschaftsministers?

Berlin, 5. März. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Germania“ bringt in Speerdruck folgende sensationelle Meldung:
„Die Stellung des preussischen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer-Nieker gilt in unterrichteten Kreisen als erschüttert und man nimmt an, daß der Minister nach Schluß oder Vertagung des Landtages von seinem Posten zurücktreten wird. Die Ernennung des Freiherrn v. Schorlemer zum Statthalter von Glatz-Lothringen ist nicht mehr beabsichtigt.“

Ueber die Gründe, die den Landwirtschaftsminister so plötzlich zum Ausscheiden aus der Regierung bewegen sollen, teilt das Zentrumsorgan nichts mit. Es wurde schon seit einiger Zeit in politischen Kreisen, besonders in Zentrumskreisen das Gerücht herumgetragen, daß Herr v. Schorlemer-Nieker nicht mehr die volle kaiserliche Gunst genieße.

Auch die Tägliche Rundschau bringt heute die Meldung, daß die Stellung des preussischen Landwirtschaftsministers erschüttert sei. Das Blatt fügt seiner Meldung noch

hinzu, daß die Kandidatur v. Schorlemer-Niekers für den Sträßb. Statthalterposten nicht mehr in Frage komme u. daß er auch am längsten Minister gewesen sei. Die Gründe dieser Krisis sollen nach der Täglichen Rundschau nicht politischer Natur sein.

Eine Witwe von ihrem geistesgestörten Sohn ermordet.

Berlin, 4. März. (Priv.-Tel.) In einem Hause der Krefelderstraße ist die Witwe Reich in einer Wutlücke mit Lärmgarnen aufgefunden worden. Es liegt scheinend Mord vor. Berlin, 4. März. Zudem Mord in der Krefelderstraße wird gemeldet: Die Witwe Reich lebte mit ihrem 35-jährigen, lungenkranken etwas geistesgestörten Sohn zusammen. Zwischen der Mutter und dem Sohn kam es oft zu Streit, der manchmal in Tätlichkeiten überging. Seit Montag, an dem man die Witwe zum letzten Male sah, ist aus der Sohn verschwunden. Anscheinend hat seine Mutter ermordet und ist dann gesüßigt.

Berlin, 4. März. (Priv.-Tel.) Der Gerichtsarzt stellte fest, daß Frau Reich durch einen Schuß über dem rechten Ohr tödlich worden ist. Die Frau schlief seit sechs Jahren in ihren Kleidern auf dem Sofa an Angst vor dem Sohn, der das einzige Bett einnahm. Der Sohn führte ständig einen Revolver bei sich. In der Kleidung der Frau fand ein erspartes Geld in Höhe von 719 Mark eingeklebt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Folgerschwere Explosion in Hamburg.

Hamburg, 4. März, 5 Uhr nachm. Bei der Firma Franz Schwalbe hat sich nachmittags eine folgenschwere Patronenexplosion ereignet. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Mann tot und fünf schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch. In der Werkstatt weisen vier Hügel der Hamburger Feuerwehr. Ein Brand ist bisher nicht ausgedrungen.

Hamburg, 4. März. Die Explosion in der Meisenhandlung von Schwalbe folgte beim Unladen von 650 000 französischen Metallpatronen von Schneider-Creusot, die in einem Schuppen lagerten. Der Schuppen ist eingestürzt und bildet einen Trümmerhaufen. Die Scheiben und Straßentatzen in der Umgebung des Schuppens wurden zerschmettert. Zwei Arbeiter wurden getötet, dreißig verletzt. Eine Person wird vermisst. Man befürchtet, daß sie ins Wasser geschleudert wurde und ertrunken ist.

Revision im Prozeß Mielczynski

W. Meierich, 4. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Prozeß Mielczynski Revision eingelegt.

Das Scheitern der Ausgleichsverhandlungen in Böhmen.

Wien, 4. März. Der deutsche Botschafter nahm in einer Vollversammlung eine Entschließung an, in der er den Abbruch von der Regierung eingeleiteten Ausgleichsverhandlungen in Böhmen zur Kenntnis nimmt und erklärt, der deutsche Botschafter werde mit aller Entschiedenheit da eintreten, daß den gerechten Forderungen des deutschen Volkes in Böhmen Rechnung getragen werde und er warte, daß die nationale Solidarität des gesamten deutschen Volkes in Böhmen für alle Fälle und in alle Zukunft bestehen und sich auch unter den schwierigsten Verhältnissen bewähren werde.

Spanien und Marokko.

Paris, 4. März. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der spanischen Truppen in Marokko, General Morino, an den Kriegsminister ein Schreiben gerichtet, in welchem er gegen die in der Presse

erhobenen Behauptungen, daß man mit Rücksicht auf den in Marokko herrschenden Kriegszustand mit dem Bau der Bahn Tanger—Fes noch nicht beginnen könne, lebhaft Einspruch erhebt. Marina erklärt, daß man die Arbeiten schon jetzt in aller Sicherheit in der von den spanischen Truppen besetzten Zone beginnen könne. Man möge den Bau dieser Linie, welche für die Wohlfahrt des spanisch-marokkanischen Gebietes von außerordentlicher Wichtigkeit sei, nicht länger aufschieben.

Die Homerulebill.

London, 5. März. (Von uns. Lond. Bur.) Infolge eines Verfehlers hat gestern die 1. Lesung der Homerulebill im Unterhause nicht stattfinden können. Ein Schreiber machte einen Fehler und setzte die Lesung erst auf die heutige Tagesordnung, anstatt auf die gestrige. Der Fehler wurde von den Einreichern erst bemerkt, als die Papiere schon ausgegeben waren. Daher wird die 1. Lesung der Homerulebill erst heute abend stattfinden.

Hiako der weiblichen Schulleute in Chicago.

London, 5. März. (Von uns. Lond. Bur.) Aus New York wird gemeldet, daß die weiblichen Schulleute in Chicago ein vollständiges Hiako erlitten. Man hatte 20 Frauen als Schulleute angestellt und sie kürzlich damit beauftragt, in einem Kellnerinnenstreik, der einen färmenden Verlauf nahm, einzugreifen. Dabei verzagten die weiblichen Schulleute so vollständig, daß der Polizeipräsident von Chicago sie kurzer Hand ihres Amtes entsetzte. Als Gründe zu seinem Vorgehen führte er an: Es hat sich herausgestellt, daß Frauen sich nicht von anderen Frauen verhalten lassen, weil die weiblichen Schulleute einerseits roher sind, als die Männer und dabei nicht die nötige Kraft besitzen. Außerdem gibt es stets riesige Menschenansammlungen, wenn weibliche Schulleute eingreifen und diese zeigen sich dann außerstande, sich des Andranges zu erwehren und ihres Amtes zu walten. Der Polizeipräsident fügte dem hinzu, daß keine Rede mehr davon sein könne, nach diesem gänzlich derunglückten Versuch noch einmal Frauen als Schulleute einzustellen.

Wilhelmshaven, 4. März. Der Kaiser beauftragte mit seiner Vertretung bei der Belagerung des Kardinals Dr. v. Kopp den Fürsten zu Hohenfeld, Herzog von Trachenberg.

Paris, 4. März. Aus Rom wird gemeldet: Das Schwurgericht verurteilte den 15-jährigen Mörder Redureau zu 20 Jahren Gefängnis.

London, 5. März. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Gibraltar wird gemeldet, daß ein deutscher Kreuzer auf der See von Ceres Point an der Küste von Marokko eingetroffen ist, wo der deutsche Dampfer „Samsibar“ mit einer wertvollen Ladung an Bord vor einigen Tagen strandete. Der deutsche Kreuzer wird dort verbleiben, um die „Samsibar“ gegen etwaige Angriffe maurischer Stämme zu verteidigen. Drei spanische Kreuzer befanden sich bereits an Ort und Stelle und an Bord der „Samsibar“ befand sich bis gestern eine Abteilung spanischer Kriegsmatrosen, zum Schutz von Logg und Leute, die beim Eintreffen des deutschen Kreuzers zurückgezogen wurden. Bei der Anfuhr desselben wurden die üblichen Salutschüsse ausgetauscht, worauf die am Ufer angelegten Boote in das Innere des Landes zogen.

Deutschland und Rußland.

Eine Kriegsgefahr ausgeschlossen.

Die freiwillige und darum durchaus verdienstvolle Aufhebung der russischen Kriegstreiberkreise durch den Petersburger Korrespondenten der „Allg. Ztg.“ beschäftigt fortgesetzt die internationale Öffentlichkeit. Unsere amtlichen Kreise haben gestern aus wohl verständlichen Gründen erklären lassen, daß der Artikel keine diplomatische Aktion darstelle; die Behauptungen des Aufstages über die bestehende Spannung und die kriegerischen Absichten Rußlands haben sie nicht abgelehnt, nur die Verantwortung zu dämpfen gesucht durch den Hinweis auf unsere vollkommene Kriegsbereitschaft und auf die Möglichkeit, daß wie 1913 so auch später das Friedensbedürfnis Europas die allgemeine Konflagration verhindern werde. In gleichem Sinne sind auch Mitteilungen gehalten, die dem Berliner Vertreter der Neuen Freien Presse aus vorliegenden diplomatischen Kreisen geworden sind. Diese Mitteilungen lauten:

Es besteht gegenwärtig in der Tat, wenn auch nicht gerade eine Spannung, so doch eine gewisse Abkühlung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Das Verhalten der russischen Regierung in einigen Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere in der nach der Türkei entsandten deutschen Militärmission, hat in Berlin bestimmt. Auch die fortgesetzten russischen Rüstungen läßt nicht gerade einen günstigen Einfluß auf die Beziehungen Rußlands zu Deutschland. Eine Kriegsgefahr hält man in diplomatischen Kreisen zwar für vollkommen ausgeschlossen, man glaubt aber, daß die deutsche Regierung, die während des Balkankrieges Rußland ein großes Entgegenkommen gezeigt hat, jetzt eine reserviertere Haltung beobachten wird.

Diese reserviertere Haltung wünschen allerdings wohl die weitesten Kreise Deutschlands.

Auch in Wien beschäftigt man sich natürlich mit der deutsch-russischen Spannung sehr lebhaft, der Ruf der russischen Zeitung aus Petersburg hat auch dort auf die öffentliche Meinung Eindruck gemacht, wozu die fortwährende Beunruhigung durch die russischen Rüstungen und neuerdings durch die Anordnung einer umfangreichen russischen Probemobilisierung wesentlich beigetragen haben. Der Artikel der „Militärischen Rundschau“, des Organs des österreichischen Kriegsministeriums, haben wir schon Erwähnung getan, er bestreitet augenblickliche Kriegsgefahr. Auch in Wiener diplomatischen Kreisen bleibt man dabei, daß die russischen Heeresmaßnahmen in erster Linie der Bervollständigung der eigenen Rüstung dienen, daneben allerdings auch der Erhaltung der französischen Gunst und Geldlieferung und dem der russischen Natur einmal unentbehrlichen politischen Bluff.

Ein pessimistisches Urteil aus Berliner diplomatischen Kreisen.

Berlin, 5. März. (Von uns. Berl. Bur.) Der aufsehenerregende Artikel der Allrussischen Zeitung über russische Kriegsvorbereitungen hat, wie die Tägliche Rundschau erzählt, in Berliner diplomatischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Wie verlautet, beabsichtigt die russische Regierung den Artikel zum Gegenstand einer Anfrage an die Wilhelmstraße zu machen, wo man sich allerdings beileben werde, zu versichern, daß der fragliche Artikel Privatortbel des Petersburger Vertreters des rheinischen Blattes ist, der in keiner Weise halbamtlich beeinflusst wurde.

Zu der Sache selbst ist man in eingeweihten Stellen aber vollständig überzeugt, daß die Mitteilungen der Allrussischen Zeitung der Wahrheit entsprechen, daß

die deutsch-feindlichen Moskowiter in Rußland mit Hochdruck auf einen Krieg mit Deutschland hinarbeiten.

Mit großer Besorgnis sieht man auch dem bevorstehenden Wechsel im Ministerium des Auswärtigen entgegen und befürchtet, daß an Sazonow's Stelle ein ausgeprägter Slavophiler Diplomat, ein Vertrauensmann der „echt russischen Leute“ Minister des Äußeren werden wird.

In Berliner diplomatischen Kreisen erzählt man sich, daß die deutschfeindliche Großfürsten-Partei von der orthodox-slawischen Hofkamarilla den Gesandten in Belgrad v. Hartwig an Sazonow's Stelle bringen will, einen Mann, der während des Balkankrieges durch seine offenkundige Befähigung in deutsch- und österreichfeindlichem Sinne die Aufmerksamkeit ganz Europas hervorgerufen hat.

Wird Hartwig russischer Minister des Äußeren, so ist der Krieg gegen Deutschland und Österreich nur mehr eine Frage der Zeit.

Die Mitteilungen der tschechischen Zeitung sind auch, wie die Tägliche Anzeiger weiter hört, den militärischen Kreisen nicht überraschend gekommen. Seit fast 1 1/2 Jahren beobachtet man mit wachsender Aufmerksamkeit die russischen Vorbereitungen und trifft an allen Stellen die nötigen Gegenmaßregeln. Schon der auffechterregende Besuch des damaligen österreichischen Generalkommandanten v. Scheerua zu Ende des Jahres 1912 in Berlin galt den russischen Kriegsvorbereitungen. Seitdem findet ein dauernder Gedankenkontakt zwischen den beiderseitigen Generalkommanden über russische militärische Maßnahmen an der Grenze statt.

Ein russisches Dementi.

* Petersburg, 5. März. Das Organ des Finanzministeriums erklärt in seiner Ausgabe vom 5. März: Die tschechische Zeitung veröffentlichte unter dem 3. März die Nachricht, über angebliche Kriegsvorbereitungen Rußlands an der Westgrenze. Am Abend desselben Tages lief die Nachricht über ziemlich lebhaften Unruhe an der Pariser Börse ein, die sich in dem Kurs der an dieser Börse gehandelten russischen Werte widerspiegelte. Die Ursache teilte sich heute der Petersburger Börse mit, die unter der Einwirkung der erwähnten Nachricht äußerste Befürchtungen zeigte, welche durch Maßnahmen von Kapitalspekulanten noch gesteigert wurden. Wir sind, so schreibt das Blatt, in der Lage formell zu erklären, daß die Nachrichten der tschechischen Zeitung jeder Begründung entbehren.

Das Mißtrauen gegen den neuen Kurs.

* Petersburg, 4. März. Zur Beurteilung der innerpolitischen Veränderung in den

oktobristischen Kreisen erzählt die „Petersburger Zeitung“ von laudantlicher Seite der Partei, daß die Oktobristen aus Kreisen, die dank ihrer Stellung über die Vorgänge im Ministerium orientiert sein müssen, mit Bestimmtheit versichern könnten, auf der wichtigen Sitzung im Winterpalais sei an den Vorsitzenden des Ministerrats und an die übrigen Mitglieder des Kabinetts vom Kaiser die Aufforderung gerichtet worden, sich endlich an die Durchführung des Oktobermanifestes zu machen. In dieser Richtung verhält man sich in den Kreisen der Semstwo-Oktobristen abwartend. Vielleicht werde die reaktionäre Stimmung einige Zeit nachlassen, man könne aber kaum hoffen, daß der neue Kurs von langer Dauer sei, ehe nicht die jetzt am Steuer befindlichen Reaktionen entfernt seien. Man könne der Regierung daher auch nicht eher entgegenkommen, ehe man nicht Taten sehe. Von schönen Worten habe man genug. An das Sachverhältnis einer Umänderung des Wahlgesetzes habe niemand geglaubt. Vor allem solle man schleunigst die Anomalien beseitigen, welche die Bevölkerung erregten und die Willkür der Verwaltung ermöglichten. Ferner verlange man eine Reform der Städteverwaltung und des Semstvos. Bezeichnend für die inneren Zustände in dem von Skolbin verheißenen Rechtsstaate ist, daß als Kern aller Forderungen die aufgestellt wird, die Regierung solle die Beamten anhalten, die Gesetze zu achten. Daß dies einem Premier ohne Vorlesung gelingen könne, bezweifelt man. Die Hoffnung, heißt es dann wörtlich weiter, die von einigen auf das Zustandekommen einer mehr oder weniger freien fortschrittlichen Mehrheit gesetzt worden ist, muß nun endgültig aufgegeben werden. Die Semstwo-Oktobristen wollen weder mit ihren rechten noch mit ihren linken Nachbarn irgendwelche bindenden Abmachungen treffen. Sie wollen jedesmal von Fall zu Fall die Frage des Zusammengehens mit dieser oder jener Gruppe prüfen, genau so wie es in der dritten Reichsversammlung der Fall gewesen ist. Der Hinweis einiger, wenn auch wenig zahlreicher, Kreise, daß die Gruppe der Semstwo-Oktobristen sich dadurch wieder anwachsenden Ueberzahlungen aussetzen könne, wird als unbegründet zurückgewiesen, da man im erforderlichen Falle stets auf die Unterstützung der fortschrittlichen Elemente rechnen könne und selbst nur in fortschrittlicher Richtung arbeiten wolle.

* Petersburg, 4. März. Die gestrige Rede des Justizministers Schtschegalowitz hat sofort gezeigt, wie berechtigt das Mißtrauen gegen die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen der Regierung in ihrer heutigen Zusammensetzung und der Volksvertretung ist. Die Empörung über den verächtlichen Ton der Rede des Justizministers klingt verstärkt gerade in den Kreisen der Semstwo-Oktobristen nach, die den Akt für eine parlamentarische Meuterei begehren sollen. Alle Bemerkungen für ein Zusammenarbeiten der Regierung mit der Reichsversammlung sind völlig unnütz. Der Führer der Progressiven, Jekremow, bezog sich die Rede als eine Art, wie man mit Schulden, aber nicht mit den Vertretern des Volkes spreche. Selbst den Nationalisten ist es zuviel, sie stimmen ein in den allgemeinen Chor der Entrüstung. Mehr als diese allgemeine unruhige Stimmung wird aber auch bei diesem Widerspruch nicht herauskommen.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der Zustand in Epirus.

London, 5. März. (Von unj. Lond. Bur.) Aus Athen wird der Times gemeldet, daß trotz des weitgehenden Entgegenkommens der Beförden in Agropastro etwa 3000 Epiroten sich vor der Stadt versammelten und ihre Unabhängigkeit erklärten. Der Leiter des russischen Konsulats hier an die Versammlung

eine stammende Ansprache, worin er betonte, daß die Epiroten in Albanien sich unter keinen Umständen unter das Joch eines barbarischen Regimes beugen würden. Wenn man ihnen nicht volle Garantien für ihre Autonomie geben wolle, würden die Epiroten dann lieber für ihre Freiheit kämpfen, bis der letzte Mann gefallen sei.

Türkischer Boykott gegen die Griechen.

Smyrna, 4. März. Der Boykott gegen die Griechen nimmt größere Ausdehnung an. Vor den griechischen Läden sind Wachposten aufgestellt, die den Verkauf von Waren hindern. Die Lage verschlimmert sich täglich.

Das türkisch-bulgarische Bündnis auf dem Marne.

Constantinopel, 4. März. Eine allen Anschein nach offiziöse Note des „Jeune Turc“ befragt: Die Verhandlungen über den türkisch-bulgarischen Handelsvertrag dauern notwendigerweise lange, sie schreiten aber normal vorwärts. Es wird gelingen, zwischen beiden Ländern ohne die Intervention eines Dritten einen vollkommen befriedigenden Vertrag abzuschließen. Die Frage der Posten erhielt die Lösung, die den Vereinbarungen von beiden Staaten entspricht. Die Note schließt mit der Erklärung, daß die türkisch-bulgarischen Beziehungen von der größten Herzlichkeit bezeugt seien. - Der bulgarische Generalpostdirektor Stojanowitsch begann mit dem türkischen Minister des Post und Telegraphen Verhandlungen über ein Abkühlung einer türkisch-bulgarischen Post und Telegraphenkonvention und über die Einführung von Begünstigungstaxen.

Eine interne Krise in Serbien.

Belgrad 4. März. (Skupština.) Zur Verhandlung stand heute die Gesetzesvorlage betr. das Budgetprovisorium pro März 1914. Der jugradische Parteiführer Drascovic erklärte, daß seine Partei zum Zeichen des Protestes gegen das verfassungswidrige Vorgehen der Regierung in der Budgetfrage an den Verhandlungen der Gesetzesvorlage nicht teilnehmen werde. Sämtliche jugradischen Abgeordneten verließen darauf demonstrativ den Sitzungssaal. Der nationalistische Parteiführer Jkovic schloß sich der Erklärung Drascovic's an und verließ gleichfalls mit seinen Parteigenossen den Saal. Der fortschrittliche Parteiführer Nikolic gab namens der fortschrittlichen Partei die Erklärung ab, daß auch diese die Politik der Regierung in entschiedener Weise verurteile und deshalb gegen das Budgetprovisorium stimmen werde. Der Berichterstatter der Majorität, Nikic bezeugte die in der Opposition gegen die Gesetzesvorlage erhobenen Einwendungen als unbegründet, da sie in vollkommen korrekter Weise im Parlament eingebracht worden sei. Die Skupstina nahm darauf die Vorlage betr. das Budgetprovisorium mit 82 gegen 7 Stimmen in der Lesung an und ging darauf zur Speziallesung des Invalidengesetzes über, an der die Opposition wieder teilnahm. Der Beschluß auf die Töchter des Generals Simon v. Sanders.

Constantinopel, 4. März. (Wester Kor. Bur.) Die Frage, wonach drei türkische Soldaten wegen eines Verfalles auf die Töchter des Generals Simon Sanders hingerichtet worden

seien, ist falsch. Wie aus amtlicher türkischer Quelle erklärt wird, ist das Vergehen der Soldaten nicht so schwer, daß sie so streng bestraft werden mußten. Tatsache ist, daß die Schuldigen gebührend bestraft worden sind.

Zur Frage der Handelsverträge.

Berlin, 4. März.

Bei der zweiten Beratung des Handels- und Gewerbe-Gesetzes gab der Handelsminister Dr. Sydow zu dem nationalliberalen Antrag auf wirksame Vorbereitungen der Handelsverträge folgende Erklärung ab:

Die Bedeutung der Frage greift weit über den Bereich eines einzelnen Ressorts hinaus. Im Namen der Staatsregierung habe ich dazu folgende mit den Darlegungen des Stellvertreters des Reichskanzlers im Reichstag vom 20. Januar in Einklang stehende, sie in einigen Beziehungen ergänzende Erklärung abzugeben: Der aus der gleichmäßigen Berücksichtigung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Interessen ausgehende Politik vom 25. Dezember 1902 hat sich nicht nur in seiner politischen Gestaltung bewährt, sondern auch den Anforderungen einer gesunden Wirtschaftspolitik, die produktiven Kräfte des Landes möglichst zu entwickeln, im wesentlichen entspricht. Mit seiner Hilfe ist ein hinreichender Schutz des inländischen Marktes erzielt, soweit dies gegenüber einem unter günstigeren wirtschaftlichen Bedingungen arbeitenden Ausland erforderlich ist. Er hat sich als brauchbares Werkzeug für den Abschluß zahlreicher Handelsverträge erwiesen, die zur Erleichterung und Sicherung unserer Ausfuhr beigetragen haben. Daß dabei die Interessen der inländischen Verbraucher, insbesondere der arbeitenden Klasse, nicht Schaden genommen haben, ist aus der allgemeinen Wohlstandserhebung und der damit verbundenen Hebung der Lebenshaltung gerade der minderbemittelten Volksschichten zu erkennen. Für grundlegende Änderungen oder die Ergänzung des Zolltarifs von 1902 durch einen neuen Tarif sind deshalb die Voraussetzungen nicht gegeben. Dem Standpunkt des zu vertretenden Gesamtinteresses kann weder von einem Abbau der gewerblichen oder landwirtschaftlichen Zölle die Rede sein, noch liegt zurzeit ein Bedürfnis zu einer allgemeinen Verfestigung des Zolltarifs vor. Die Frage der unveränderten Aufrechterhaltung unseres Zolltarifs läßt sich nicht trennen von der anderen Frage, ob die bestehenden Handelsverträge mit der gegenwärtigen Vertragsperiode ablaufen werden, oder ob sich eine Verlängerung über ihre Verlängerung wird erzielen lassen. Bei dem Interesse, das das nationale Leben an der Fortdauer eines geordneten Verkehrs hat, will die Regierung der Möglichkeit der Verlängerung der bestehenden Verträge nicht entgegen treten und insbesondere nicht darauf dringen, daß deren Ablauf im Wege der Kündigung herbeigeführt werde. Wenn dagegen andere Vertragsverhältnisse glauben, sich nicht auf den gleichen Standpunkt stellen zu können, dann freilich wird die Frage einer Zolltarifrevision beunruhigt, die Mittel für den Abschluß neuer Verträge werden verfaßt, neue Entscheidungen auf den Wirtschaftsbereichen herbeigeführt und einzelne Mängel des Zolltarifs beseitigt. Um alsdann ein schnelles Vorgehen zu ermöglichen, sind, worauf auch der Stellvertreter des Reichskanzlers bereits hingewiesen hat, unter dem betriebligen Reichs- und preussischen Ressorts Vorarbeiten im Gange, die bereits auch so weit gefördert sind, daß wir rechtzeitig einer Veränderung

Feuilleton Eine Reise in Rußland. Von Dr. Richard Bahr. Kommt der Russe vor allem zu reisen, nicht, das ist die innerweltliche Seite seines Landes. Im Grunde ist es auch das erste, was wir von Rußland zu hören pflegen, wenn wir uns auf eine Fahrt dahin vorbereiten: daß es das größte territorial und national geschlossene Staatswesen der Erde sei; daß sein Anteil an der Landfläche nicht weniger als 22 Millionen Quadratkilometer, also rund ein Sechstel der festen Erdoberfläche betrage, daß es vierzigmal so groß sei als Deutschland, und seine landwirtschaftlich brauchbaren Flächen die umfassen um das neun- und zehnfache übertrafen. Und hat man dann in Alexandrow oder Wladimir die Grenze überschritten, so ist eigentlich auch das erste, was wir zu fühlen beginnen. Man hat sich eben erst in dem übrigens vorbildlich besonnenen Louvre niedergelassen, das man nur noch mit drei Reisenden zu teilen braucht und dessen Wände zur Nachtzeit sich in vier Betten verwandeln lassen - da schreit aus schon jemand herein und fragt, ob das auch der durchgehende Bogen nach Turkestan sei. Nach Turkestan! Unversehens strebt man nach Moskau und dimmt sich schon ein Feld an Unternehmungslust.

Und man wird man, kaum daß man die Heimat hinter sich ließ, daran gemacht, daß in diesem Lande Europa und Asien ineinanderfließen; daß eigentlich nichts anderes dazu gehört als Geduld, Zeit und - wenn man ein Russe ist - ein Metallkännchen für das heiße Teewasser und ein Berg von Betten, um mit einem einzigen Wagenwechsel auch ohne ihn, bis mitten in das Herz von Asien zu dringen oder (auf der sibirischen Bahn) sogar bis an das äußerste Ende des östlichen Kontinents. Aber die Einsprüche weichen. Erst grüßen einen angefangen dieser unermeßlich weiten Flächen, die kein Berg begrenzt, kein Stadtbild verändere, alle Schauer der Unendlichkeit. Dann fängt man doch an, die Welt als etwas finstlos zu empfinden. Der Sommer hat viele, viele Stunden, in denen man zum Fenster hinausschauen kann. Es bleibt im Grunde immer dieselbe Landschaft: hüben und drüben im Raub der verwilderten Wälder und (nicht selten) einmal ordentlich ausgehodete Felder. 7 Schlafwagenkontrollen hat, nachdem er wenig unständlich den Samowar in Brand gesetzt hat, in einem unbefestigten Korb sich schlammig niedergelassen, und dem er nun gegen und beim allemal höflich ungenügend erhebt, so unternehm ein Glas Tee wünschenswert, aber beherlich stumm der Zugfeld ein. In Wäldern von zwei bis drei Stunden erfolgt der Blick ein paar Meilen, die eigentlich schon mehr Säulen sind, wohnen, an sich nicht ungenügend an, über Wäldern von Holz oder weis

Rehmann, kahle grüne Kuppen darüber. Zwei an dem ganzen Tag hält der Zug, dann nur auf einer größeren Station an Tee und Traut und erwidert. Die Absicht ist, und preislich und die Abgabe an sich jedoch auch, wenn nur auf den Stadtbildern an Wälderschnitten die Hitzeschwärmel in Agorien und das Bier weniger angewärmt ist. Draußen auf dem Bretterperon flaniert der hühlerbüchsig mit langen stolzen Köpfen die Schönen des Ortes. Besser oder richtiger: Derichens; denn auch hinter diesen „großen“ Stationen dehnt sich nur ein beschleudertes Artzstellen. Und dann kommt der Zug weiter nach die Einöde, vorüber an den vermissten Wäldern und den fasteet bestellten Feldern, in denen dampfenden Abendnebel hinein. Ein weites Feld ohne Menschen und - ohne rationelle Wirtschaft. Ein großes, aber ein tottes Kapital. Indes, vielleicht sollte man es lieber anders ausdrücken. Dieses Land ist wie ein Knabe, den seine Eltern dazu verurteilen, in einem Riesenhäut einherzugehen. Es ist alles an ihm auf „Rudowitsch“ berechnet. Auch seine großen Städte sind's. Es gibt in Moskau Bahnhöfe - und es gibt sie genau so auch in Petersburg - die in einer trostlosen verlassenen Kleinstadt zu liegen scheinen. Zunächst fehlt den russischen Städten fast ganz, was in Westeuropa - und zwar nahezu in ganz Westeuropa ohne Unterschied der Landesgrenzen - das haben einer großen Stadt anständigen Platz: also die

Wohnvororte der Reichen oder zum wenigsten Wohlhabenden und, als Fortsetzer oder Verkäufer der Kunst, die in das noch unbedante freie Feld verirrten Nichtslasernen. Wenn man sich Petersburg von der finnländischen, der sogenannten Wiborger Seite nähert, fährt man so allerdings an mancherlei Willen vorüber: das sind die Sommerfrischen, die sich den finnischen Holz erlang bis weit nach Finnland hinein dehnen und einen sehr ansehnlichen Teil des erholungsbedürftigen Rußlands, nicht bloß Petersburg, aufnehmen. Aber der Russe ist in diesen Städten genügt. Die vielbereite „Landside“ ist im großen Durchschnitte ein ein- bis zweistöckiger Holzbau von denkbar schlichtester Architektur und was sie an Komfort bietet, geht vielfach nicht darüber hinaus, was bei uns schon die liebevoll gepflegte, sozusagen „gehobene“ Laube ausreicht. Und nun die Lage in diesen Kurorten! Bei anhaltender Trockenheit sind's Standquellchen von der Produktivität der Sahara: beim Regen verwandelt sie sich in grundlosen Morast. Wenn der Zug dann in Petersburg hält, sind die Datschen zwar verschwandert; aber statt ihrer umsäumen niedrige Holzhäuser und lange hohe Bretterränge die Straßen, die mit den Landwegen die Reingung zu Vornbildung gemein haben und dank einer sehr sorgfältigen Pfadung mit Straßen, über welche Abstände verstreuten Steinen die Anlage zu Anlage zu Berg und Tal vor ihnen vortritt. Das andauernde Köhlein des Zivildienstes kann sehr lange tragen - worüber an inländischen Ausprägungen, an Wirtschaften und Anstalten von dörflicher Primitivität

ten Situation entgegenzusehen können. (Lebhafte Beifall.) Die für diesen Fall beschlossenen Maßnahmen vor der Zeit bekanntzugeben, erscheint aus naheliegenden Gründen nicht angezogen. (Lebhafte Beifall.) Unter allen Umständen wird die Regierung auch einer veränderten Situation gegenüber an der bisher verfolgten Zoll- und Handelspolitik festhalten (Lebhafte Beifall) und sorgfältig darauf bedacht sein, daß bei erforderlichen neuen Maßnahmen der Zusammenschluß der schaffenden Stände in Gewerbe und Landwirtschaft, dem das Zolltarifgesetz von 1902 zu verdanken ist, nicht in Frage gestellt werde. (Lebhafte Beifall.) Soweit diese Erklärung. Nach dem Gesagten habe ich der Annahme des Antrags Strauß und Gen. (nll.) keine Einwände entgegenzusehen. (Lebhafte Beifall.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 5. März 1914.

Hilfe für die Ostmark.

Der Deutsche Frauenverein für die Ostmarken erläßt zur Förderung seiner wohltätigen und vaterländischen Ziele folgenden Aufruf, der auch im deutschen Süden und Westen sicher nicht ungehört verhallen wird:

Das vom Fürsten Widmarz begonnene Ansiedlungswerk in der Ostmark ist trotz vieler Hindernisse vorwärts geschritten. Über 450 geflüchtete Ansiedlungsbedürftige mit über 130 000 Einwohnern sind entstanden. Aber mit dem Wachsen der deutschen Ansiedlungen treten auch immer neue Anforderungen an unsere Verein und seine Aufgaben heran. Der Deutsche Frauenverein für die Ostmarken hat in den 17 Jahren seines Bestehens in der Kranken-, Armen- und Waisenpflege, durch Hand- und Kleinfleißgewerbe und Kleinfleißschulunterricht in der Ostmark hilfreich eingegriffen, während die Erziehungsfrage durch Sonntags-, Hand- und Strickarbeiten sowie durch Volksbibliotheken der Lösung näher gebracht wurde. Die Unterbringung von jährlich 85 Kindern in Kinderheimstätten, die Bildung eines eigenen Waisenheims in Penzance, die Anstellung immer neuer Schwestern auf Krankenpflegestationen, die Einrichtung von 25 Kleinkinderschulen und von 20 Volksbibliotheken mit insgesamt 3000 Bänden, das sind einige der besten Erfolge, auf die unser Verein zurückblicken darf. Aber es gilt noch weitere dringende Hilfe zu gewähren. In jedem Krankenhaus der Ostmark soll ein freies Bett für hilfsbedürftige deutsche Kinder oder Kranke der Ostmark, in den in Frage kommenden Kinderheimstätten sollen freie Betten für bedürftige Ostmarken Kinder geschaffen werden. Um dieses Werk zu vollenden, bedürfen wir der weitesten Anteilnahme aller national gesinnten Kreise. In erster Linie aber der werthvollen Hilfe unserer deutschen Frauen. Wir bitten alle, die ihren deutschen Vorkriegsgenossen in der Ostmark helfen wollen, als Mitglieder unserm Verein beizutreten (Jahresbeitrag mindestens 3 Mark), oder wenigstens für den Zweck der Stiftung von Betten und Freistellen für Kinder unserm besonderen Freiwilligen- und Freistellensfonds einen einmaligen Beitrag zu überreichen. Zur Entgegennahme von Spenden und Mitgliederanmeldungen ist unsere Geschäftsstelle, Berlin W. O., Waisenhausstraße 13, Gartenhaus p. L. bereit.

Deutsches Reich.

— Wohnungreform. Die erste Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses zur Beratung des Entwurfs des Wohnungsgesetzes nahm folgenden Antrag an: Die Staatsregierung zu ersuchen, durch Dekretation zu dem Gesetz betreffend die Gründung von Ansiedlungen vom 10. August 1904 festzustellen, daß die von der Polizeibehörde widerruflich gestattete Errichtung kleiner Sommerhäuser und Lauben auf Gartengrundstücken, sofern sie hauptsächlich als Unterkunft bei Privatper-

sonen und nur gelegentlich und vorübergehend von dem Eigentümer oder Familienangehörigen zur Uebernachtung benutzt werden dürfen, nicht als die Errichtung eines Wohnhauses anzusehen.

Badische Politik.

Anwürfe gegen die Nationalliberale Partei.

Der „Schwäb. Merkur“ berichtet in seiner Nummer vom 3. März über die Verhandlungen des Bad. Landtags über die Wahl Schöpfles und meint über die für ihn auffallende Abstimmung eines Teils der Nationalliberalen, es werde jetzt gerüchelt: die Nationalliberalen wollen keine Nachwahl in Ettlingen, weil sie das Mandat den Sozialdemokraten hätten gewähren und schon in der ersten Wahl für den sozialdemokratischen Kandidaten hätten stimmen müssen. Diese Insinuation, zu deren Verbreitung sich der „Schwäbische Merkur“ hergibt, sieht wie die „Bad. Landesztg.“ schreibt, auf keinem höheren Boden als der Anwurf des Abg. Vanslöh, der äußerte, man wüßte ja zum voraus, wie die Linke abstimmen werde. Der „Schwäb. Merkur“ ist übrigens wieder einmal schlecht unterrichtet. Sonst hätte er wissen müssen, daß die Ettlinger Nationalliberalen schon seit Wochen Bemühungen gemacht haben, die Sozialdemokraten zu überreden, auf ihre Kandidatur zugunsten eines Nationalliberalen zu verzichten. Auf alle Fälle aber wäre für die erste Wahl eine nationale Liberale Kandidatur aufgestellt worden.

Gegen die Zulassung der Männerklöster in Baden.

— Mosbach, 4. März. Die Stellung der badischen Regierung zur Zulassung von Männerklöstern und zur Aufhebung oder Milderung des Verbotgesetzes veranlaßte im Laufe der letzten Woche die Evangelischen Gemeinden in Unter-, Mittel- und Oberbaden hierin einschneidende wirtschaftliche und soziale Schädigungen zu erfahren. Bei der Zulassung von Männerklöstern würde dazu noch den noch liberal gemachten Erfahrungen in unser Volkleben hier einschneidende wirtschaftliche und soziale Schädigungen treten. Aus diesen Beweggründen und in der Erkenntnis dieser drohenden Gefahren wurde in allen Versammlungen folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Über 300 Evangelische der obengenannten Gemeinden erheben einstimmig Einsprüche gegen jede weitere Abmilderung des Verbotgesetzes sowie gegen die Zulassung von Männerklöstern in Baden.“

Bereinigung der badischen Eisenbahnbeamten.

— Karlsruhe, 4. März. Die diesjährige Abgeordnetenversammlung des Vereins mittlerer badischer Eisenbahnbeamten findet am Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. April 1914, im großen Reichsaussaal in Karlsruhe statt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 5. März 1914.

Aus der Stadtratsitzung

vom 3. März 1914.

Die Vorlage an den Bürgerausschuß betr. die Neuorganisation der Abwasserentsorgung im Ge-

biet wird genehmigt. Sie soll bei der Budgetberatung im Bürgerausschuß mit dem Vorschlag des Hoftheaters beraten werden.

In der Bürgerausschußsitzung zur Sitzung am 10. ds. Mts. hat der Stadtrat die Zustimmung des Bürgerausschusses zu einer Ergänzung des § 11 der Strombezugsbedingungen erbeten, wonach er Großabnehmern Ausnahmebedingungen einräumen kann. Der Stadtratsvorstand hat beantragt, diese Zustimmung auf die Dauer von 10 Jahren zu beschränken. Hiermit erklärt sich der Stadtrat einverstanden.

Einem weiteren Antrag der Mehrheit des Stadtratsvorstandes, der den Wettbewerb über die Erbauung des Saugbezugs Schafweide und Altkloster auf die diesigen Architekten beschränkt haben will, kann sich der Stadtrat nicht anschließen. Er hält vielmehr an seiner Vorlage, nach der alle in Deutschland ansässigen Architekten zum Wettbewerb zugelassen werden sollen, fest.

Dem Ortsverein Mannheim des Jungdeutschländerbundes Baden wird auf Ansuchen zur Veranstaltung von Vorträgen für die Schüler der Fortbildung-, Gewerbe- und Handelschule an einigen Sonntagen dieses Frühjahrs abends zwischen 7 1/2 und 8 anstelle des früher bereitgestellten alten Bürgerausschußsaales der Sportplatz der Kunst- und Gewerbehalle unter Berechnung der jeweiligen Tageskosten überlassen.

Das Projekt der im Stadteil Lindenhof zu erbauenden Realkasse soll aus besonderen Gründen nicht durch das städtische Hochbauamt, sondern ausnahmsweise durch einen Privatarchitekten ausgeführt werden; für die Ausführung sind die bereits vorliegenden und vom Hochbauamt bearbeiteten Pläne maßgebend.

Da die als Geschäftsräume des Volkshausvereins benutzten 5 Klassenzimmer der Friedrichschule nicht mehr ausreichen, müßten weitere Klassenzimmer in Anspruch genommen werden. Im Hinblick auf den Mangel an Schalllokalen in der Innenstadt beschließt jedoch der Stadtrat, die Geschäftsräume für das Volkshausrestaurant zu verlegen und in den städtischen Häusern B 2, 9 und 9a einzurichten. Wegen Vermittlung der Mittel hierfür erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

Mit den diesigen Krankenkassen wird vereinbart, daß sie aufgrund des § 1480 A.B.O. die Kastellung und den Umlauf der Quittungskarten für ihre Mitglieder gegen Gewährung einer Vergütung von 2 1/2 Prozent des verkauften Markenwertes übernehmen. Dadurch kann eine erhebliche Verminderung des Personals des Sekretariats für Arbeiterversicherung eintreten. Die dort entbehrlichen Beamten sollen in andere Dienststellen versetzt werden. Der Vorteil der Änderung liegt hauptsächlich darin, daß die Versicherten ihre Quittungskarten jederzeit bei der Krankenkasse zurückverlangen können, da es nicht mehr nötig ist, die vollgestellten Karten dem Sekretariat für Arbeiterversicherung zur Aufrechnung und Erneuerung zu stellen. Eine Vereinbarung in diesem Sinne ist zunächst mit den Orts- und Jungmännlichen Krankenkassen getroffen worden, sie kann aber auch auf die Betriebskrankenkassen ausgedehnt werden.

Der Stellenwechsel im Kontor und Baden steht vor der Tür. Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre 1. April zahlreiche Handlungsgeschäfte ihre Plätze wechseln. Da heißt es für den Chef rechtzeitig für guten Erfolg, für den Gehilfen für eine neue gute Stellung besorgt zu sein. Nicht dringend genug kann deshalb bei dieser Gelegenheit wiederum nur den gewerkschaftlichen Stellenvermittlern gewarnt werden. Empfohlen seien dagegen die Stellenvermittlungen der großen kaufmännischen Verbände. Der größte von ihnen, der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (Eig. Hamburg), der allein 150 000 Mitglieder zählt, hat eine bei Leipzig und Gehilfen im letzten Ansehen stehende Stellenvermittlung, die auch im

verflorenen Jahre wieder mit steigendem Erfolge arbeitet. Hand in Hand mit dieser Einrichtung arbeitet die Versicherung gegen Stellenlosigkeit, die von 1903 bis 1913 M. 911 222,21 Renten an Stellenlose auszahlte, im vergangenen Jahre allein 202 836,14 M.

Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien. In der amtlichen „Karlsruher Zeitung“ wird erneut vor der Auswanderung nach Brasilien gewarnt. In der letzten Zeit sind vielfache Beschwerden bei der Auswanderung nach Brasilien zur Kenntnis der Behörden gekommen. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Tätigkeit der Transatlantischen Transportgesellschaft, die von Marseille aus die Beförderung der Auswanderer nach Brasilien unternimmt. Diese Gesellschaft befördert Auswanderer entgegen dem Verbot des Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen, wonach verboten und mit Strafe bedroht ist die Beförderung sowie der Abschluß von Verträgen über die Beförderung von reichsdeutschen Auswanderern, für welche von fremden Regierungen oder von Kolonisationsgesellschaften oder ähnlichen Unternehmungen der Beförderungspreis ganz oder teilweise bezahlt wird, oder Vorkasse geleistet worden.

Eine Modeschau ganz eigener Art wird am 12. März, abends halb 9 Uhr, im großen Saale des Bernhards-Hofes stattfinden, die das Interesse der diesigen Frauenwelt in reichstem Maße verdient. Frau Maria Philipp-Forsberg wird an diesem Abend einen Vortrag halten und die heutige Frauenmode dem ihre Wünsche einer Kritik unterziehen und ihre Ausführungen durch Bildtafeln erläutern. Es muß der Frau zum Bewußtsein kommen, daß ihre Kleidung ein Spiegelbild ihrer Persönlichkeit ist, daß der erste Eindruck ihrer Persönlichkeit von ihrer äußeren Erscheinung abhängt, und daß es unehren Frauen nicht zur Ehre gereicht, wenn sie in ihrer Straßen- und Gesellschaftsrolle den feinen Takt vermissen lassen, der alles vermeidet, was eine Angleichung der Kleidung an die Damenwelt bedeutet, die man „Unter den Linden nicht grüßt“. Wir machen alle, die sich für eine künstlerische, gesunde und schöne Frauenkleidung interessieren, auf den Abend aufmerksam. (Näheres siehe Inserat.)

Vereinsnachrichten.

Vortrag über Ostasien. Herr Privatdozent Dr. Wätjen aus Heidelberg wird auf Veranlassung der diesigen Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Deutschen Roten Kreuzes am kommenden Freitag, den 6. März, abends halb 8 Uhr, im Saale der Loge „Karl zur Eintracht“ (L. 8, 9) einen äußerst interessanten Vortrag über die Entwicklung der Ostasienprobleme vorführen und zunächst darlegen, wie China und Japan dem europäischen Einfluß erschlossen wurden. Sodann wird Nebener die Verwandlung Japans in einen modernen Staat auseinandersetzen, im Anschluß daran den Sinesisch-japanischen Krieg erläutern und die Beweggründe entwickeln, die zum russisch-japanischen Krieg führten. Die Charakteristik seiner Bedeutung und ein Ausblick auf die sinesische Revolution von 1911/12 werden den Schluß des Vortrags bilden. Der Eintritt zu diesem Vortrage, der zweifelslos gut besucht werden wird, ist frei.

Der Rauhmännliche Verein für weibliche Angelegenheiten hat seine Abteilung für Stellenvermittlung, die im abgelaufenen Jahre besonders günstige Ergebnisse erzielte, mit Beginn dieses Jahres durch reichliche Neuorganisationen noch wesentlich verbessert und dadurch die Erfüllung ihrer Aufgabe geholt. Gegenwärtig hat unter den in der Stellenvermittlung angeworbenen Bewerberinnen eine Anzahl der Absolventinnen der Osnabrück-Fachschule für Mädchen, die Eltern anlassen werden und Eltern als angehende Konventionen haben. Die Absolventinnen dieser Schule unterliegen nicht mehr dem Fortbildungszwang. Der Verwendung von Bekleidungen wendet der Verein ebenfalls seine Sorgfalt zu. Insbesondere vertritt er auf die Eltern einzusetzen, daß sie auf eine weitgehend zweifelhafte Weise leben, denn die irdige Auffassung, daß Mädchen keine so lange Zeiträume kennen wie der junge Mann, ist, wenn auch nicht allgemein, so doch häufig verbreitet. Für viele junge Mädchen handelt es sich aber heute bei der Begründung eines Berufes nicht um vorübergehendes Arbeiten, vielmehr auf Dauer einziger Lebens, sondern um dessen dauernde Ausübung. Das sollte stets beachtet und deshalb auf richtige Lehre und Ausbildung gesehen werden.

— ehe man in Petersburg so gut wie in Moskau in die eigentliche Residenz kommt. Dann freilich ist man oft überrascht von den weit aussehenden Plätzen, die sich vor einem ausbreiten und den stolzen Monumentalbauten an ihnen. Das gilt indes weniger von Moskau als von Petersburg. Es ist zwar dummes Zeug, wenn in manchen Reisehandbüchern (und gelegentlich wohl auch von vornehmen und allzu richtigen Reiseleiterinnen) gesagt wird, in Moskau finde man, wenn man will, „sogar Ägypten“ genau so auch in Petersburg schon an und einen europäischen Platz als in Moskau den Theaterplatz mit seinen Schmuckanlagen, dem wichtigen Quadrat des Metropolparks und den beiden Theatern im Hintergrunde, gibt es in ganz Europa nicht. Aber das Stadtbild von Moskau wird doch bestimmt vom Kreml, von dieser Stadt von Palästen, Kirchen und Klöstern, von Mönchen, Können und Palastwächtern, die sich hoch über der in sonnenbeschienenen Hingelenden Moskwa aufhören. In den Kreml und seine Mauern hinein, sich talwärts eine weite unmanierliche Straße: Altespore, die historische Altstadt. Das ist nicht Ägypten, aber es ist das mittelalterliche Russland. Das ist dann außerdem an dem, die jetzige Wohn- und Geschäftslage, erwacht zu einer Zeit, da Russland schon das Imperium von heute war. Anders in Petersburg. Es ist ja richtig: bei diesen Theaterbauten mit den stolzen Freitreppen und den von Säulengängen umgebenen Renaissancefronten hat man immer die Empfindung, das schon irrendwo gefeiert

zu haben. Die sie erbaute, waren ja auch meist italienische oder französische Meister. Die Russische Kaiserkrone ist eine Nachbildung der Peterskirche in Rom; die Jasskische entließ Motive von St. Peter und dem Sarkophag, aber das alles erstand zu sehr wesentlichen Teilen schon im 18. Jahrhundert. In einer Stadt, die schon erst aus dem Boden gestampft war und noch keine 100 000 Einwohner zählte, schüttelte, als sie die weiträumigen Plätze ausmessen ließ, von denen einige kaum in Paris übergleichen finden, die Kisten und Säulen des 18. Jahrhunderts der Größe nach, oder wollten sie der künstlichen Stadterweiterung von vornherein das Ziel setzen? Schauen und bauen auch sie bereits im Gedanken an ein späteres Auswachsen?

Kunst und Wissenschaft.

K. Der Geschichtsschreiber der deutschen Kaiserzeit. (30 Bände, 100. Gebirgsjahr.)

Deute am 5. März sind 100 Jahre verfloßen, seit einer der bedeutendsten Historiker des großen Geschichtsschreibers so reichen 19. Jahrhunderts, Wilhelm Gieseler, in Berlin geboren wurde. Als er die Welt erblickte, hatte gerade Rom seine ersten epochemachenden Werke veröffentlicht u. einen neuen großartigen Aufschwung der geschichtlichen Studien angebahnt. Durch Kants neue Geschichtslehre der historischen Wissenschaft geworden, und sein ganzes Leben lang ist er der sichern und klaren Methode hingebender Quellenforschung und objektiver Darstellung treu geblieben.

Sein Werk vertritt die Idee der Einheit. Seine Hauptarbeit, „des Westens Lebens, die geschichtliche Geschichte der deutschen Kaiserzeit“, die ihm in München die höchsten Ehren eintrug, und mit der sein Name für immer verknüpft bleiben wird, ist eine der größten Leistungen, die aus der Kantschen Schule hervorgegangen sind. Und doch war es nicht nur seiner vorzüglichen Hochberaubung, der den vorzüglichen patriotischen Sinn zu dieser schwierigen Aufgabe führte, sondern noch mehr der heilige Wunsch, gleichsam der Zeit voranzutreiben, einen künftigen neuen Kaiserreich das getreue Bild des alten darzustellen. In begeisterten Worten hat er dem in der 1855 geführten Vorrede zum ersten Band seines großen Werkes Ausdruck gelassen: „In vielfach hat unser Volk die traurigen Folgen seiner inneren Zerstückelung erfahren, zu schwer hat es unter dem Einfluß fremder Mächte, welche die innere Spaltung Deutschlands für ihre Zwecke benutzten, zu leiden gehabt, und so lange ist es in der ununterbrochenen Entwicklung seiner reichen Kräfte gehindert worden, als daß es nicht mit der besten Sehnsucht nach jener Zeit eines einmaligen großen, mächtigen Deutschlands zurückzuerlangen sollte. Diese Sehnsucht durchzieht unser ganzes Volk; sie durchdringt das gesamte deutsche Leben in unseren Tagen.“ Er will nun die beste Kraft seines Lebens daran setzen, diese vergangene Epoche dem deutschen Volk ins Gedächtnis zurückzurufen, und er hofft, daß es an diesem Bilde erkennen wird, „daß es nur allem die Glückseligkeit der Gegenwart anzuwenden vermögen, die sie fest, mächtig und groß machten, daß ohne dieselben alle schönen Träume von einer neuen glücklichen Zeit für unser Volk nimmermehr in Erfüllung gehen werden. Die Geschichte lehrt vor allem, daß die Seele nicht ist

denn der Welt, daß der Geist nicht in und an diese oder jene Form gebannt ist, sondern daß zu aller Zeit geistige Tüchtigkeit dem Leben neue Gestalten und Formen gibt.“ In den späteren Bänden steht dann stets von neuem der Gedanke wieder, daß „sein Werk aus dem Glauben an eine große Zukunft unseres Volkes hervorgegangen“ sei und daß er durch die Erinnerung an die einstige Herrlichkeit den vaterländischen Sinn wecken wolle. Und als dann Wahrheit wird, was bei Gieseler der Herrscher der Kaiserzeit im Stadium der Vergangenheit ertränkt und erstickt, da jubelt Gieseler der neuen Kaiserzeit entgegen und schöpft aus dem beglückenden Gefühl, die Wunder der Vergangenheit zu freiem Leben erweckt zu sehen, neue Kräfte zur Weiterführung seiner großen Aufgabe. Es ist nicht der geringe Reiz in diesem ausgezeichneten Werke, daß alle Parallelen zu den neueren Historikern vornehm unterdrückt, doch den herrlichen, schneidenden und schließlich triumphierenden Geist der Entstehungszeit durchschimmern zu fühlen, und so wird diese monumentale Geschichte der mittelalterlichen Kaiserzeit Gieseler auch zu einem Zeugnis der modernen deutschen Kaiserzeit, für die dieser Historiker, streng im Rahmen seines Amtes und Vortrags stehend, doch so wirkungsvoll gekämpft hat.

Marcell-Salzer-Abend.

Projektor Marcell Salzer — Das, wie das Klingt! Man stellt sich so einen würdevollen, hochgebildeten Mann, der mit erdenerfüllter Brust, weittragendem, feinem Organ und vaterlicher Gebärde die wichtigsten Reden hält. Ernst und feierlich, auf hohen Kulturboden beruhend, das Maß des Diktandum besitzend, haltend. „Professor“ Salzer! Das ist nicht für den kleinen, leicht beweglichen Mann, der

Die Kinder erzieht in dieser Sittlichkeit, je mehr sie vor allen Dingen auch die Kinder erzieht im Geist der liberalen Duldung, im Geist liberalen Lebens, umso mehr wirkt sie im Laufe ihrer politischen Leben.

Auch religiöse Fragen spielen mit hinein. Wir wollen selbstverständlich - auch das ist ein Grundzug unserer national-liberalen Partei - unbedingt unsere Kinder erziehen in echter Religiosität, in der Religiosität, die frei ist von Kladderadatsch und Konfessionsdogma. Wir wollen unsere Jugend aufziehen lassen zu echten Bürgern unseres deutschen Volkes, die von der Schule an sich kennen lernen und lieben und achten lernen als künftige Mitbürger des deutschen Vaterlandes.

Auf der Familie baut sich das Gemeindeleben

auf. Das Gemeindeleben ist ein Bild des Staates im Kleinen. Wir machen alle die Erfahrung, daß die Männer und Frauen viel mehr am Gemeindeleben teilnehmen, als am großen Staatsleben, weil ihnen die Verhältnisse in der eigenen Gemeinde bekannt und auch interessanter sind, ihnen viel näher liegen, als die großen Probleme des Staatslebens. Und hier nun ist ein weiteres reiches Feld der Tätigkeit für die Frauen erwachsen, seitdem in der Frauenbewegung eines der ersten Ziele die Gleichberechtigung der Arbeit der Frau in der Gemeinde geworden ist.

Sie sehen, wie hier der Weg beschritten worden ist, um den Frauen im Gemeindeleben die aktive Mitarbeit zu geben. Der Allgemeine Deutsche Frauenverein, zugleich Verband für Frauenarbeit und Frauenrecht in der Gemeinde, hat durch die Leiterin der Auskunftsstelle für das Gemeindericht der Frau 1910-13

Statistiken

veröffentlicht über die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde, aus denen zu ersehen ist, wie groß schon jetzt die Zahl der arbeitenden Frauen ist, wie vielfältig ihre Arbeit ist. Während 1910 ungefähr 12 000 Frauen in der Gemeinde tätig waren - allerdings nur in Städten über 10 000 Einwohnern - finden wir 1913 in Städten über 6000 Einwohner 16 339 ehrenamtlich tätige und 1021 bezahlte Frauen, im ganzen 17 660. Die Statistik weist 22 550 Armenpflegerinnen und 17 065 Armen- und Waisenpflegerinnen auf, ferner 10 734 in der Waschen- und Kleinfleckenpflege, 325 in der Trinken- und Tuberkulosepflege, in den Deputationen der Armen- und Waisenpfleger, in der Schulverwaltung 561 usw. Den Männern gleichberechtigt sind ungefähr 4000 Frauen. Während in den Großstädten nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Frauen angestellt sind, wie z. B. in Berlin mit 157 weiblichen und 444 männlichen, oder Breslau mit 181 weiblichen und 1889 männlichen Armenpflegern, finden wir in den Mittel- und Kleinstädten die annähernd gleichen Zahlen.

Vielfältig ist die Tätigkeit der Frau geworden in der Wohnungspflege. Hier sind die Frauen bald ehrenamtlich, bald teilweise in Tätigkeit und zwar in 22 Städten ehrenamtlich und in 14 Städten bezahlet. Es ist selbstverständlich, daß alle Frauen das, was sie nun einmal übernommen haben, liebevoll durchzuführen bestrebt sind. Und das können sie nur - Frau Wassermann hat das mit Recht betont - wenn ihr auch die Rechte gegeben werden, die mit den Pflichten verbunden sind. Der national-liberale Frauenausschuß hat infolgedessen, um die Frau im Gemeindeleben höher zu heben, in Uebereinstimmung mit dem Verbandstage der natl. Partei der Rheinprovinz die bekannte Bitte an die natl. Faktion des Land- und Reichstages gestellt. Es sind das Forderungen, die durchaus berechtigt sind, die in jeder Weise erfüllt werden können, so die Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechts in der Gemeinde an die im Erwerbsleben stehenden Frauen. Dann verlangt man weiter ihre Zulassung der als hundertprozentige Mitglieder zu den städtischen Kommissionen und Deputationen, ihrer Verwendung im Dienst der Wohnungsinvestitionen und als Schlichter beim Jugendgericht, die Zulassung von gemeinsamen Unterricht für Knaben und Mädchen in dem Ort, in denen die Mädchen keine Gelegenheit zur Weiterbildung haben.

Ramenmäßig die letzte Forderung ist vollständig berechtigt. Da der Zugang zu den höheren

Studien den Frauen geöffnet worden ist, muß ihnen Gelegenheit zur Berufsausbildung ihrer Bildung gegeben werden. Man sperrt sich vielfach noch gegen den gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen. Ich habe in Austrage der Regierung vor einigen Jahren die Schweiz hereits und dort in den höheren Schulen Umfragen gehalten. Ich habe dabei die beste Erfahrung gemacht. Ich habe dort gefunden, daß Knaben und Mädchen im Lernen weitestens und daß von Liebeleien, die viel eher vorkommen können, wenn die Geschlechter getrennt werden, gar keine Rede ist. Der gemeinsame Unterricht von Knaben und Mädchen wird in Preußen und in den anderen Bundesstaaten nur verlangt, soweit nicht den Mädchen Gelegenheit gegeben ist, sich in eigenen Schulen die nötige Fortbildung zu verschaffen, damit die Eltern nicht gequält sind, die Mädchen nach auswärtig zu schicken.

Leider ist die Forderung, daß die Frauen als Schöpferin tätig sein sollen, in denjenigen Geschäftszweigen, wo über Kinder, namentlich Mädchen, verhandelt wird, nicht angenommen worden. Sie wird immer wieder kommen und in sich wieder kommen. Es ist gegen die Forderung derselbe Einwand gemacht worden, der auch gegen die Zulassung der Frauen zur Vormundschafts- und Armenpflege gemacht worden ist. Die Frauen hätten keine Zeit, sich um diese Sachen zu kümmern. Die Zeiten sind doch ganz anders geworden. Die Frauen haben heute wohl Zeit dazu, sich außerhalb des Hauses beschäftigten zu können. Es sind doch schließlich nur die Mütter kleiner Kinder, die so gebunden sind, daß sie kein öffentliches Amt übernehmen können. Die Frauen, die in der Jugendgerichtsbarkeit als Vertreterinnen und Verteidigerinnen der Vormittag verbringen, würden durchaus in der Lage sein, als Schöpferin ihres Amtes zu walten. Allerdings lassen die älteren Fräulein in den karitativen und sozialen Einrichtungen einen starken Prozentsatz der Arbeit. Aber ich glaube nicht, daß diesen Damen die Befähigung, die weibliche kindliche Psyche zu erfassen, abgesprochen werden kann. Es wird durchaus nicht verlangt, daß das Schöffengericht nur aus Frauen zusammengesetzt sein soll. Die Frau soll nur als hundertprozentiger Beirat zugelassen werden, um dem männlichen Schöffen und dem Vorsitzenden an die Hand zu gehen mit den Erfahrungen, die sie im Leben mit den Kindern gewonnen hat.

Die Tätigkeit im Gemeindeleben ist der Frau von vornherein gelagert als die große Politik. Die Tätigkeit im Gemeindeleben, die Wahl zu den Gemeindevertretungen, sollte eigentlich von der Politik getrennt bleiben.

Das ist heute nicht mehr der Fall. Durch das Zentrum ist die Politik in die Gemeindehäuser mit hineingezogen worden und wir müssen damit rechnen. Es werden auch in den Rathhäusern politische Fragen mit entschieden.

Was die politische Beteiligung der Frauen anbelangt, so war man schon am Ende des 18. Jahrhunderts der Ansicht, daß die Frau sich beteiligen solle am öffentlichen Leben und am Staat, weil sie auch ein Teil desselben ist. Vor allen Dingen lassen Sie sich, meine verehrten Herren, durch die

Auswünsche der Frauenrechtlerinnen

nicht beirren, lassen Sie sich nicht beirren durch das, was wir in der englischen Frauenbewegung erleben. Die deutsche Frau ist ganz anders. Den Weg, den die deutschen Frauen zu gehen haben ist ihnen genau vorgezeichnet. Die deutsche Frau weiß ganz genau, daß die Frauenbewegung, die erst 5 bis 6 Jahre alt ist, sich nicht von heute auf morgen durchsetzen läßt, sondern daß dazu noch Jahrzehnte notwendig sind.

Warum sollen nun die deutschen Frauen außer ihrer Berufstätigkeit noch politisch tätig sein außer ihrer Gemeindetätigkeit. Das Gesetz selbst hat den Frauen den Weg gewiesen, neben dem Beruf- und Gemeindeleben sich auch politisch zu betätigen. Ich habe mir die Mühe genommen, die Programme durchzugehen, welche von der Frauenbewegung Deutschlands aufgestellt wurden. Ich war erstaunt darüber, wie ich in all den Programmen immer wieder auf die politische Tätigkeit kam, wie in allen Programmen politische Forderungen mitdrückten. Bedenken Sie die Forderungen des Programmes der Allgemeinen Deutschen Frauenbewegung, des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins, des Deutschen Bundes der Arbeiterinnen, des Verbandes der Deutschen Arbeiterinnen usw. und benehme ich Anstoß daran, alle diese Programme laufen alle darauf hinaus, daß ihre Forderungen politische Art sind, denn alles, was sie fordern, kann nur bewirkt werden durch die Gesetzgebung. Wie in den Programmen berühren Fragen, wie Arbeiterinnenrecht, soziale Verbesserung, Gemeindefortschritt, Schulverbesserung, Fragen des Strafrechts usw., alle die Fragen nationaler, kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Angelegenheiten, sind politische Fragen, und werden durch die Gesetzgebung, d. h. durch das politische Zusammenwirken von Regierung und Volkserwählten erreicht und bestimmt.

Sollen nun die Frauen an der Lösung der wichtigsten Probleme des deutschen Volkes, an der Lösung politischer Fragen, wo es sich um die

Fortentwicklung unseres deutschen Volkes

handelt, sich nicht beteiligen und davon ausschließen? Ich weiß sehr wohl, daß vielfach die Meinung laut wird, die hauptsächlich als Grund angegeben wird, daß die Frau, die sich auf der Gehalt der Politik begibt, die Pflicht hat, sich ihrer häuslichen Pflichten entledigen und daß die Frau ihre Kinder und Söhnen vernachlässigt, die höchste Forderung der Frau verliert. Mögen sich die Frauen begnügen lassen an der häuslichen Beschäftigung. Es ist

so schwer, sich von alten, gewohnten und liebgeordneten Vorurteilen sich zu trennen. Wir müssen aber daran gehen, uns von

liebgeordneten Gewohnheiten

zu trennen. Es ist vor allem die Pflicht der Vaterlandsliebenden Männer, die Zeichen der Zeit zu verstehen. Frau Wassermann hat mit Recht darauf hingewiesen, daß sämtliche politischen Parteien sich der Frauenbewegung bemächtigt haben.

Ich spreche hier im national-liberalen Verein zu Mitgliedern der national-liberalen Partei und da möchte ich Sie auf die erste maßgebende Kundgebung der Partei bei der Gründung im Jahre 1907 aufmerksam machen. In dieser Kundgebung stehen die bedeutungsvollen für alle Zeiten wahrhaftigen Worte, daß die Erfahrung gelehrt habe, daß nicht zu allen Zeiten für dieselbe Aufgabe mit denselben Waffen gekämpft werden könne. Man müsse die Zeichen der Zeit verstehen. Die damals so zündenden Worte, die heute auch heute noch für die Frauenbewegung. Und so lassen Sie uns auch handeln nach diesem Programm. Früher gingen die Männer, wenn sie von ihren Frauen um Mitteilung über das wirtschaftliche Leben ersucht wurden, sehr rasch und leicht darüber hinweg, indem sie sagten: Mein liebes Kind, davon verstehst Du nichts! Damit ist aber heute nichts mehr zu machen. Die Frauen sind heute anders geworden und wir müssen damit rechnen. Ich habe die Erfahrungen hier selbst schon gemacht und ich möchte kurz darauf hinweisen: Ich habe in verschiedenen Städten des Rheinlandes Vorträge gehalten um die Frauen einzuführen in die politische Tätigkeit. Zuerst wurde ich von den Männern ausgelacht mit dem Ersuchen, ich solle dies nicht tun, sie hätten sonst keine Ruhe zu Hause. Ich habe dann später die Männer wieder gesprochen, und da waren diese mir sehr dankbar, denn sie haben Verständnis gefunden bei ihren Frauen. Ich kann nur sagen, daß hier die besten Erfahrungen gemacht wurden und daß die Frauen in sonstigen politischen Versammlungen Ehre eingelegt haben.

Alle Einwürfe und Einwendungen, die gegen eine Betätigung der Frau im öffentlichen Leben vorgebracht sind, sind nicht stichhaltig. Wenn die Frauen aber all das erfüllen wollen, wenn sie ihren Interessen gerecht werden wollen, dann ist eine sehr

erste Vorbedingung

notwendig. Der Frühling des Lebens, in dem unsere jungen Damen stehen, der ist heute anders geworden als früher. Es gilt nicht mehr bloß zu tanzen, sondern zu arbeiten. Es gilt, unsere jungen Damen vorzubilden für ihr späteres Leben; es gilt, den jungen Mädchen in die Seele einzupflanzen eine liberale Weltanschauung wie wir National-liberale es wollen, eine Weltanschauung in religiöser Beziehung und in Bezug auf das kulturelle Leben unserer Nation. Es gilt, den Frauen das volle Verständnis und die Kenntnis der unser Leben bewegenden Fragen mitzuteilen. Und hier ist es notwendig, daß die Frau hineingezogen wird in die Vereine, daß sie mit dem Eintritt in die Männervereine mit uns arbeitet, wie dies hier in Baden, in Remmelsheim, geschehen ist. Das ist der richtige Weg.

Es könnte nun vielleicht gefragt werden, sollen sich die Frauen in einzelnen Gruppen oder in Männervereinen zusammenschließen. Dies läßt sich nicht entscheiden nach dem Schema P. In einem Orte können sich Frauenvereine bilden, in den anderen schließen sich die Frauen den national-liberalen Vereinen an. Wir haben das in Köln so gemacht, wir haben die Frauen bei uns aufgenommen und dann haben die Frauen besondere Frauenvereine gebildet. Es gilt in der Tat viel zu lernen für eine Frau, um sich im öffentlichen Leben betätigen zu können. Wenn die Frau Verständnis hat u. auch Kenntnisse besitzt, so wird sie sehr rasch die

Zusulassung der Männer

erfahren, welche bisher noch objektiv der Bewegung fehlen. Die politische Teilnahme der Frau ist für die national-liberale Partei ein außerordentlich großer Gewinn. Denn die Frau ist die Lehrmeisterin des Kindes! Das, was sie in die Herzen ihrer Liebsten läßt, das bleibt meist nachgehend für das ganze Leben. Viel mehr wie die Männer wirken die Frauen auf das Kind ein, und wenn das Kind in national-liberalen Geistes gezogen wird, dann wird es auch später ein tüchtiger Mitglied der national-liberalen Partei. Wir haben es als eine Schwäche unserer Partei bezeichnet, daß wir die Frauen herangezogen haben. Aber ich glaube, daß wir gut daran getan haben, die Frauen bei uns aufgenommen zu haben.

Widmet gütlich am Schluß seiner Darlegungen einen Auspruch Edwards über die Frauen: er erinnert daran, dass wie in den Fortschrittfragen auch Frauen und unter Wasserstoff mit in den Krieg gegen das alte Weltgebäude für die Freiheit und die Männer aufzurufen. Möge die heutige Zeit ein gleiches Beispiel widergeben. Möge die Stellung der Frau im heutigen Staatsleben in echter Weise gebildet werden. Möge die Frauen ihre Pflichten und Rechte, die sie bekommen, in der Welt ausüben, daß ihre politische Tätigkeit zusammen mit den Männern zum Heile und Wohle unseres deutschen Vaterlandes gereicht! (Applaus Beifall)

In der Diskussion

forderte Frau Julie Wassermann die anwesenden Frauen, die der Natl. Partei noch nicht angehören, zum Beitritt auf und machte auf die Rechte aufmerksam, die den weiblichen Mitgliedern gegeben sind. Durch die Aufnahme einer neuen Frauengruppe innerhalb des Natl. Vereins Mannheim werde man auch in der Lage sein, ihrer natl. Fortschrittsbewegung für Frauen abzugeben.

Herr Prof. Moldenhauer: Da sich niemand zum Worte meldet, darf ich annehmen, daß Sie mit dem, was ich gesagt habe, mit übereinstimmen. Wenn das der Fall ist, darf ich wohl die herzliche Bitte aussprechen, daß Sie so zahlreich wie möglich dem hiesigen Natl. Verein beitreten. Wenn ich die Nachricht von Frau Wassermann bekomme, daß heute Abend eine recht bedeutende Anzahl von Mitgliedern für unsere Sache gewonnen wurden, so wäre das für mich der schönste Lohn, den ich in meine Heimat zurüchnehmen würde.

Darauf schloß Herr R.-A. König die Versammlung mit herzlichen Worten des Dankes, die er an die beiden Referenten des Abends richtete. Redner knüpfte daran den Wunsch, daß er den Versuch, der mit der Veranstaltung gemacht wurde, in der Folge als den Anfang eines guten Gelingens bezeichnen könne.

* Schwere Unfall. Der bei der Firma Alstadt u. Mayer beschäftigte 20 Jahre alte ledige Arbeiter Friedrich Harmscher von Ludwigshafen, wohnhaft Wohlstraße 16, wurde gestern nachmittag auf seiner Arbeitsstelle zwischen zwei Wagen eingeklemmt. Hierbei wurde ihm das linke Bein oberhalb des Knies abgedrückt. Außerdem erlitt er sonstige Verletzungen. Man überführte den Verletzten ins Allg. Krankenhaus.

Neues aus Ludwigshafen.

* Revolverattentat. Der Tagelöhner Ernst Kühn von Ludwigshafen unternahm gestern in der Poststraße ein Revolverattentat auf seine Frau, ohne sie jedoch zu treffen. Seit der Festnahme sind zwischen dem Ehepaar Zerwürfnisse entstanden, weil die Frau, während der Mann im Krankenhaus war, die Poststraße mit den Kleibern ihres Mannes besuchte und sich mit anderen anfreundete. Schon vor einigen Tagen gab der Ehemann in der Wohnung einen Schuß auf seine Frau ab, der jedoch ebenfalls sein Ziel verfehlte.

Sportliche Rundschau.

Vom Mannheimer Pferdesport.

reinen.

Das Mannheimer Meeting hat sich gestern wieder mit einem sehr wichtigen Termin an die Ställe gewandt. Für die Badenia und das Weimar-Jagdrennen waren die Gewichte anzunehmen, welche erst vor wenigen Tagen vom Handfapper veröffentlicht worden sind, während für den Preis vom Rhein, der Preis der Stadt Mannheim und das Prämien-Jagdrennen die erste Keufgeberschätzung abgegeben war. Ferner hatten auch die beiden Handfaps Remungsschluß und zwar das Rosengarten-Jagdrennen für Jagdpferde, das Waldhof-Jagdrennen, der Preis vom Redar und der Preis von der Pfalz. Das Ergebnis der Unterschriften ist geradezu glänzend. Besonders fällt die außerordentliche Vermehrung der Unterschriften im Rosengarten-Jagdrennen für Jagdpferde auf, welches sich voriges Jahr mit 16 Pferden begnügen mußte, diesmal jedoch 40 Unterschriften erhielt. Ihm folgt das Jagdrennen Preis vom Redar mit 41 gegen 21 Kennungen. Der geringe Termin vereint insgesamt 313 Unterschriften gegen 255 im Vorjahre.

Das hauptsächlichste Interesse wendet sich natürlich der Badenia zu, in welcher 49 Pferde stehen geblieben sind, gegen 47 im letzten Jahr. Es ist interessant, dieses wertvolle Handfap des Mannheimer Meetings etwas näher zu betrachten. Der Publikation der Ställe für das 75000-Mark-Rennen hat man in Sportkreisen mit besonders großem Interesse entgegengekommen und besonders die Besitzer der Reimportationen waren gespannt, wie der Handfapper hier französische, englische oder österreich-ungarische Form einschlagen würde. Bekanntlich ist in der Badenia auch in diesem Jahre wieder das Ausland mit einer Anzahl Kennungen vertreten und außerdem finden sich verschiedene Strepler deutscher Ställe vor, die auf unseren Bahnen noch unbekannt sind. Wie zu erwarten war, wurden unsere besten älteren Strepler The General und der gute Franzose Duc de Dargis an die Spitze gestellt und zwar mit je 21 Ag. Angenommen wurden die Gewichte von den Besitzern nicht, ebenso nicht der um 8 Pfund unter lie gebendste Engländer Guel Abu. An der Spitze der Ställe marschiert jetzt Dr. Riese's Cornu deupolis mit 76 Ag., der mit diesem Gewicht gut im Rennen sein dürfte, ebenso Remedy, obgleich dessen Hauptstärke auf der Hürdenbahn liegt. Des letzteren Stellgeführten Gockfeld, dessen Besitzer, Herr Dodel, die 72 Ag. annahm, möchten wir als den Hit des Handfaps bezeichnen, da der Fähränder über ein recht beträchtliches Abwachen verfügt und sich jetzt vollständig offizialisiert haben dürfte. Ergänzt durch Herrn Bela von Wipac's fünfjähriger, der vorige Saison die Groß-

Ein vernünftiger Schnupfen hat schon manchen die Gesundheit gekostet.

Forman gegen Schnupfen Dose 30 Pfg. (Illustration of a man's face)

Unger Streptococcus gewahrt und für den sein Beförderer die publizierten 7 1/2 Kg. abgefordert, soll auf derselben Bahn im Jubiläum-Jahr. Rennen am 9. April gefahren werden. Sein Laufes in diesem Rennen wird wohl darüber zu entscheiden haben, ob er noch Rennfahrer im Bogen ist. Der vierjährige Engländer Tom Francisson wurde ausserordentlich seinen guten heimatischen Form von den Vierjährigen mit 70 Kg. am höchsten bewertet. Von den beiden Vertretern der Schweiz scheint Nello mit 69 1/2 Kg. im Handicap zu stehen, denn die Stelle konnte in Wiesbaden Zenobia Simmons schlagen, sowie in letzterem den ausgezeichneten Na Lode, der später den Großen Preis von Bizza gewann, zweimal bezwang. Die Stute wie ihre Stallgefährtin, Prinzesse des Irlands, welche 2 Hand weniger erhalten hat, werden in Oberhessen in Tennis bei Walland vom Schöffeld trainiert. Die beiden Maximilian-Läufer verrichten regelmäßige Arbeit, so absolvierte Nello kürzlich ein 200 m Rennen. Die vierjährige Bademastegria Tivanti erhielt mit 66 Kg. ein sehr feines Gewicht, das sie wie Maria, der 1913 hinter Cognet und Doppelgänger dritter wurde, während der alte Badenstegger Florent mit 69 Kg. bedacht ist.

Auch im Weimarrennen wurden die drei Schätzgewichte Herodes (78 Kg.), Nello (77 Kg.) und Rena Sabis II (70 Kg.) nicht angegriffen. Der markierte Graubüchel mit 73 Kg. wurde an der Spitze, gefolgt von 30 Kandidaten, hauptsächlich denen der Handicap wie in der Badenstegger bis zu 62 Kg. herunterging, er nahm sich hier als nur einen Spielraum von 16 Kg. gegen 10 Kg. in der Badenstegger. Im Preis der Stadt Mannheim haben noch 31 Pferde, im Preis vom Rhein 20 gegen 22, im Bräutigam-Jagdrennen 25 gegen 20. Vor den ausgeschlossenen Rennern wurden Remonten zugewiesen: dem Waldhof-Jagdrennen 31 gegen 30, dem Preis von der Flak 39 gegen 35, dem Hofjagdrennen für Jagdbiende 40 gegen 36 und dem Preis vom Meer 41 gegen 35.

Bei diesem erquicklichen Abschluss des gestrigen Rennens haben aber auch die neuesten Entschlüsse des Direktoriums des Rennvereins mitgewirkt, die Hindernisse der Mannheimer Bahn in einen jede Kritik erregenden Zustand zu versetzen. Die schon vor einiger Zeit berichtet, werden sämtliche Sprünge der Hindernisbahn, die nicht mehr hoch und in Schritt zu bringen waren, anstelle der verbotenen Sprünge mit langläufigen Sprüngen gefüllt. Dieses verleiht bei normalem Winter nicht die Winter und gerät im

Frühjahr an erster Stelle. Zur Abwechslung wurden für 2 Seiten 1 1/2 Meter hohe Lebensbäume verwendet, die für 3 Bahnhöfen seitlich schon angewandt waren. Eine Bahnhöhe hatte dabei schon Höhe und eine erhöhte Lärmschranke, also nur immergrüne Pflanzen, die auch bei schlechtem Frühjahr zum Mähen schones Knoschen gewachsen. Die Einlaufbahn beim Sägel wird in eine kreisförmige Gerade umgewandelt, wie sie auf dem weissen Bahnen mit einer oberen Breite von 25 Zentimeter als Leicht Hindernis genommen wird. Zwei dicke Längsbalken werden auf einen kleinen Wall von 15 Zentim. Höhe gelegt, sodass sie, obwohl 1.35 Meter hoch, schwieriger zu nehmen scheinen.

Der große Hofsgraben vor der Haupttribüne wird eine noch höhere Landung als letzter erhalten. Der Graben wird mit Leisten abgedeckt (letzte Dachplatte), mit Wasser abgedeckt und mit nachfolgender Wasserleitung unmittelbar vor dem Rennbahn gefüllt. Diese durchgeführte Verbesserung gefordert, damit sich bei jeder Sprung jederzeit feste Landung vorfinden ist. Die Hecke beim Auslauf, die etwas schwach in der Kurve lag, wird zur Verbesserung des Auslaufes 30 Meter vorwärts und erhält Lebensbäume 130 Meter hoch und ebenso breit. Der englische Sprung vor den Tribünen, der zu den schönsten Hindernissen der Mannheimer Bahn zählt, bleibt unberührt. Dieses am Vorderbau nach dem Auslaufgebäude wird zu einem Grabenlauf umgewandelt. Die seitliche Bordwand am Vorderbau (gegenüber den Tribünen) wird durch einen neuen Zaun ersetzt und die Vorderbauhöhe nach der Eisenbahnbrücke wird durch Lebensbaum von 1.50 zu 1.70 Meter Höhe und Breite gebildet. Sämtliche Sprünge werden schwieriger gemacht und werden in Zukunft unter 1.30 Meter gehalten werden. Neben die seit einem Jahr kräftiger eingetragene Höhe des Bodens und über die Grabenbrücke herab in das Feld, welche wiederholt in letzter Zeit die Bahn eingehend beschäftigten, nur eine Stimme des Lobes.

Vorstellungen für in- und ausländische Pferdebesitzer.
(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)
Donnerstag, 5. März.
Wittenberg.

- Preis Götting: Diola — Stridit III.
- Preis Hannover: Wacaron — De Lonne.
- Preis Götting: De Götting — Hestoria.
- Preis Hannover: Deut Rom — De Lonne.
- Preis Hannover: Prince de Normandie — Hamag.
- Preis de Hannover: Charles Dunit — De Verb.

Von Tag zu Tag.
— Opfer des Meeres. w. Paris, 5. März. Im Hafen von Avonchont sankte das Fischerboot „Oly“. Sechs Mann der aus 9 Köpfen bestehenden Besatzung sind ertrunken.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 4. März. (Ein. Ztg.) In der vorvergangenen Nacht wurde auf der Bahnhofsstraße zwischen Lützow und Karlsruhe beim Durchqueren der Straße ein von Straßburg kommender Soldat, der beim hiesigen Artillerieregiment Nr. 11 stand, tot aufgefunden. Es wird bemerkt, daß der Soldat, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war, sich nicht vom Zug hat trennen lassen.

* Straßburg, 5. März. Die große Kammer erledigte gestern abend — nachdem die Pressevertreter die Tribüne verlassen hatten — ohne wesentliche Debatte den Rest des Unterrichtsrechts und nahmen unter anderem eine Resolution des Abg. Sautz (Ztr.) und Genossen an, die sich über eine größere Berücksichtigung des französischen Schachunterrichts in den Elementarschulen, den höheren Schulen und den Lehrerbildungsanstalten ausspricht.

□ Berlin, 5. März. (Von un. Berl. Bur.) Der vielgenannte frühere Regimentskommandeur in Jägers, Oberst v. Reuter hat durch die Ausfahrungen in Jägers auch in familiärer Beziehung empfindlichen Unbill erlitten. Die Gemahlin des Obersten ist durch die fortgesetzten Aufregungen schon in Jägers an einem nicht unbedenklichen Herzleiden erkrankt und steht seit ihrer Abreise aus Jägers in dauernder ärztlicher Behandlung. Die Tochter des Obersten, die als Lehrerin in Schwerin angestellt ist, hat während der Jäger Ereignisse infolge der Zeitungsnachrichten einen schweren Nervenfall erlitten, der ihr für lange Zeit die Ausübung ihres Berufes unmöglich machte.

Salmagie.
w. Paris, 5. März. In Cherbourg wurde die Geliebte eines Oberleutnants der Kriegsmarine, angeblich eine Deutsche, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. In der Wohnung der Frau, die in Cherbourg mitunter dem Vornamen Eva bekannt war, sollen zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt worden sein, das unter ein Brief mit einer Photographie des jüngst bei Lenz festgenommenen Landwirts Dreyhard.

Zum Tode des Kardinals Kopp.
* Rom, 4. März. Die Abendblätter, die fünf

von dem Hinscheiden heiliglicher Würdenträger nur kurz Notiz zu nehmen pflegen, wählten Kardinal Dr. von Kopp ausführliche Nachrufe und weisen darauf hin, daß mit ihm der letzte deutsche Kardinal gestorben sei. Die Würdigen seiner die Stellung, die Kardinal Kopp im Kulturkampf sowie den innerkirchlichen Kämpfen, besonders in den letzten Jahren, eingenommen hat.

Schleifensüge, der neueste Neuentwurf für die Londoner Weltausstellung.

□ London, 5. März. (Von un. Lond. Bur.) In der englischen Hauptstadt sind augenblicklich die waghalsigen Schleifensüge an der Tagesordnung und werden von der eleganten Welt als Sport betrieben. Vor allem sind es Frauen, die sich zu diesem lebensgefährlichen Sport drängen. Vornehme Damen und Gattinnen der reichen Bankiers reihen sich gegenwärtig darum, mit den englischen Fliegern u. besonders mit dem bekannten Aviatiker Hamel diese halbbrecherischen Looping the loop-Akte auszuführen. Da der Andrang zu groß geworden ist, haben sich die englischen Flieger entschlossen, daraus Kapital zu schlagen und einen Preiswettbewerb für Schleifensüge anzustellen. Gegenwärtig kostet ein einziger Flug 1000 Mark, bei Wiederholungen Rabatt.

Der Streit um die Panamakanalgebühren.
Washington, 4. März. Beide Häuser des Kongresses beschließen morgen mittag eine gemeinsame Sitzung abzuhalten, in der Präsident Wilson persönlich eine Notiz vorlesen wird, in welcher er auf die Aufhebung der Bestimmungen dringen wird, welche die amerikanischen Rattenrisikofahrt von den Panamakanalgebühren befreit.

Die Wirren in Mexiko.
Der englische Gesandte für Guertia.
w. London, 5. März. Die Zeitungen aus Mexiko melden, sagte der englische Gesandte in Mexiko Sir Gordon amerikanische Journalisten, er hielt eine Intervention der Vereinigten Staaten nicht für ratsam. Nach seinen Nachrichten sei Guertia der einzige Mann der in Mexiko den Frieden wiederherstellen könnte. Er sei völlig überzeugt, daß Guertia alles täte was er könne, um die Diktatur wieder herzustellen. Sobald es erreicht sei, werde er sich vernünftig nicht weigern, einen anderen Präsidenten Platz zu machen, der der amerikanischen Regierung annehmbarer erscheine.

Handels- und Industrie-Zeitung

Geschäftsbericht der Diskontogesellschaft, Berlin.

Die vorliegende Nummer enthält den Geschäftsbericht der genannten Gesellschaft für das Jahr 1913. Da wir die Abschlusszahlen bereits ausführlich mitgeteilt haben, so kann es sich hier für uns nur noch um einen kurzen Auszug aus dem allgemeinen Teil handeln, wobei wir wegen aller Einzelheiten auf den Bericht selbst verweisen.

Einheitlich wird die allgemeine politische Ursache des verflorenen Jahres (Balkankrieg, Kämpfe in China und Mexiko) als Ursache für den Konjunkturrückgang hingestellt, der seinerseits zu einer empfindlichen Preisreduktion führte. Trotzdem könne das Gesamtergebnis des Jahres für Deutschland als günstig bezeichnet werden. Unterstützt durch eine vorzügliche Ernte stiegen Ollterzeugung, Warenabsatz, Verkehr und Außenhandel. Zum erstemal ist die Einfuhr von der Ausfuhr, nach Gewicht gemessen, übertraffen worden, während der Ausfuhrwert nur geringfügig hinter dem Wert der Einfuhr zurückblieb. Die Produktion der Montan-Industrie übertrifft alle vorangegangenen Jahre. Rohisen, Steinkohlen, Koks und Breiheits sind in steigendem Maße produziert worden, und als dann die rückläufige Bewegung eintrat, da handelte es sich in Deutschland nicht um eine tiefe wirtschaftliche Krise, wie im Jahre 1907. Das lag einmal an der gewaltigen Steigerung der Ausfuhr, die Deutschland vor einer Ueberproduktion bewahrt hat, und dann an der in jeder Richtung hin mäßigen Einwirkung der großen industriellen Verbände. Diese stehen finanziell so unabhängig da, daß eine schlechte Konjunktur ihren Gewinn wohl schmälern, sie aber nicht bis in ihre Grundlagen hinein erschüttern kann.

Die Verhältnisse des Geldmarktes werden am besten dadurch gekennzeichnet, daß der durchschnittliche Reichsbankdiskont 5.88 gegen 4.93 und der durchschnittliche Privatsdiskont 4.92 gegen 4.23 Prozent im Jahre 1912 betrug. Die Goldbewegung im Verkehr mit dem Auslande ergab einen Ueberschuß der Goldzufuhr. Die planmäßige Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank ist freilich zum Teil auch auf die verstärkte Ausgabe von kleineren Banknoten und Papiergeld zurückzuführen, doch ist immerhin zu berücksichtigen, daß die Reichsbank rund 75 Millionen Gold an den Reichskriegsschatz abgeliefert hat.

Die geschilderten Geldmarkterhältnisse waren für das Emissionsgeschäft sehr ungün-

stig. Wenn trotzdem deutsches Kapital in erhöhtem Maße für ausländische Anleihen hergegeben wurde, so lag das eben an politischen Rücksichten. Das gilt sowohl für die Chinesische Reorganisationsanleihe, als auch für die Uebernahme österreichischer, ungarischer und rumänischer Anleihen.

Die Banken haben aus dem verflorenen Jahre durch Zurückhaltung bei Gewährung von Reporiergeldern und langfristigen Krediten auf mögliche Liquidität ihrer Bilanzen gesehen. Infolgedessen konnte das Effekten- und Börsengeschäft nur geringe Erträge abwerfen. Das laufende Geschäft brachte infolge der hohen Zinssätze gute Gewinne, doch ist hervorzuheben, daß die mit den Absichten der Reichsbank übereinstimmende Einschränkung in der Kreditgewährung den Banken löbliche Opfer auferlegte. Ein Erfolg ist jedenfalls die im vorigen Jahre behauptete Unabhängigkeit Deutschlands von ausländischen Geldmärkten. Die Verhandlungen zur Beilegung des übermäßigen Wettbewerbes im Bankgewerbe haben zu Abmachungen zwischen Berlin und einer Anzahl deutscher Bankplätze geführt, die bereits einen deutlich erkennbaren Ausgleich der Zinssätze für tägliches Geld und für Umlaufgeld herbeiführten. Diese Bestrebungen werden weiter fortgesetzt.

Die weiteren Ausführungen des Geschäftsberichts beziehen sich auf das „günstige Jahresergebnis“, worüber wir bereits Dienstag abend und gestern mittag ausführlich berichtet haben.

Aufsichtsratssitzung der Deutschen Bank, Berlin.

In Ergänzung unserer Meldungen vom Dienstag abend erhielten wir folgenden ausführlichen Bericht über die gestrige Aufsichtsratssitzung des genannten Instituts:

Berlin, 4. März. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Deutschen Bank in Berlin wurde die Bilanz per 31. Dezember 1913 vorgelegt und genehmigt. Der auf den 31. März einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 12 1/2 Prozent (wie im Vorjahre) in Vorschlag gebracht, unter Erhöhung des Gewinnvortrags um M. 1.247.162.81. Die Gesamtumsätze beliefen sich auf 129 Milliarden Mark gegen 132 Milliarden im Vorjahre; es betragen am 31. Dezember 1913 die Hauptposten des Abschlusses einschließlich der Filialen: Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten und Kupons: 1913: M. 90.348.907 (1912: M. 83.823.876), Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken Mark 37.100.000 (M. 35.838.456), Wechsel und unversicherte Schatzanweisungen M. 639.492.212 (M. 646.912.649), Nostrirguthaben bei Banken und Bankfirmen M. 87.754.631 (M. 72.715.199),

Reportis und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere M. 233.226.705 (M. 240.178.323), Deutsche Schatzanweisungen M. 110.341.815 (M. 61.097.100), eigene Wertpapiere (darunter für 21.3 Millionen Deutsche Staatspapiere) Mark 30.859.807 (M. 52.315.091), zusammen Mark 1.223.014.074 (M. 1.197.900.730). Vorschüsse auf Waren und Wareneinführungen Mark 216.769.037 (M. 232.249.780), davon am Bilanzende gedeckt a) durch Waren, Fracht- oder Lagerseine M. 66.928.823.46, b) durch andere Sicherheiten M. 60.648.745.63, Debitoren in laufender Rechnung a) gedeckt durch börsengängige Wertpapiere M. 348.735.994 (Mark 373.015.876), b) durch andere Sicherheiten Mark 163.705.560 (M. 171.319.160), c) ungedeckte M. 126.019.342 (M. 125.361.179), Konsortial-Beteiligungen M. 53.462.472 (M. 49.418.750), dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen M. 82.469.426 (M. 78.597.977), Bankgebäude in Berlin, Augsburg, Bremen, Brüssel, Dresden, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg, Wiesbaden, und London M. 31.500.000 (M. 31.500.000).

Passiva: Kreditoren: a) Nostriverpflichtungen M. 1.824.563 (M. 2.013.559), b) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen M. 129.702.479 (108.015.723), c) Einlagen auf provisor. Rechnung M. 899.006.740 (M. 869.817.394), d) sonstige Kreditoren M. 549.512.000 (M. 593.003.601), zusammen M. 1.580.045.791 (1.573.451.278). Noch nicht eingeleistete Schecks M. 16.624.284 (Mark 15.055.117), Akzepte (Zentrale) M. 67.713.367 (83.482.835), Akzepte (Filialen) M. 215.363.454 (228.763.498), Aktienkapital M. 200.000.000 (200.000.000), Reserven M. 112.500.000 (Mark 110.000.000). In den Aktiven sind enthalten Deutsche Schatzanweisungen und Schatzwechsel, Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten im Buchwert von 167,6 Millionen Mark.

Das Jahresergebnis betrug brutto Mark 66.307.136 (1912 M. 66.330.384), wozu der vorjährige Gewinnvortrag von M. 3.019.750 tritt. Für Gehälter, Gewinnanteile an Vorstand und Beamte, Steuern und sonstige Handlungsunkosten wurden veranschlagt M. 30.944.914 (im Vorjahre M. 30.137.765).

Im Einzelnen erbrachten: Wechsel und Zinsen im Jahre 1913 35.423.752 Mark, (1912 32.190.527 Mark), Sorten und Kupons 451.646 (472.944), Effekten 1.132.047 (2.054.164), Finanzgeschäfte 3.575.794 (5.124.982), Provision 21.030.543 Mark (20.458.558), Ertrag der „aussernden Beteiligungen“ bei fremden Unternehmungen und Kommanditen 6.693.354 (6.039.160), dagegen erforderten: Gehälter, Weihnachts-Gratifikationen an die Beamten und allgemeine Unkosten 21.681.534 (21.472.974), Beamtenfürsorge-Verein 1.384.248 (1.295.643), Wohlfahrtsvereinigungen für die Beamten (Klub, Kantine und freiwillig übernommene Versicherungsbeiträge) Mark 258.150 (253.992), Gewinnbeteiligung an Vorstand, stellvertretende Direktoren, Abteilungsdirektoren und 11 Filialdirektoren (67 Personen) 3.906.277 (3.530.815) Mark. (Die Gewinnbeteiligung von 18 stellv. Filial- und Abteilungsdirektoren erweist sich erstmals in diesem Posten, während im früher das Gratifikations-Konto erhöhte.) Abschreibung auf Bankgebäude 3.790.052 Mark

(3.213.810 M.), Abschreibung auf Mobilität 377.502 (809.990), Steuern und Abgaben 3.617.097 (3.581.340), Rückstellung für Einkommensteuer 390.000 (400.000 M.).

Aus dem Reingewinn von 35.743.407 M. (34.348.244 M.) wird vorgeschlagen: der Reserve B zu überweisen: 2.500.000 M. (wie i. V.), zu Abschluß-Gratifikationen an die Beamten zu verwenden 3.000.000 (2.850.000) M., 12 1/2 Prozent Dividende zu verteilen 25.000.000 M. (wie i. V.), und auf neue Rechnung vorzutragen 4.266.912 (3.019.750) M. Aus diesem Vortrag wird der auf das neue Jahr entfallende Teil der Wehrbeiträge zu zahlen sein. Durch die obige Zuweisung erhöht sich die Bilanzmäßigen Reserven auf 115.000.000 M. — 57 1/2 Prozent des Aktienkapitals von 200.000.000 Mark.

Auch die Fusion mit der Bergisch-Märkischen Bank ist auf folgender Grundlage genehmigt worden: für je M. 9000.— Aktien der Bergisch-Märkischen Bank werden M. 6000.— Aktien der Deutschen Bank gewährt; diese erhöht ihr Aktienkapital um M. 50.— Millionen, von denen M. 20.— Millionen den alten Aktionären zum Kurs von M. 210.— angeboten werden sollen, während der Rest für den Erwerb der noch nicht im Besitz der Deutschen Bank befindlichen Aktien der Bergisch-Märkischen Bank bestimmt ist. Uns liegt darüber folgendes Telegramm vor:

Berlin, 4. März. (W. B.) Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank hat sich mit dem Abschluß des Fusionsvertrages mit der Bergisch-Märkischen Bank-Fusion einverstanden erklärt. Für je M. 9000.— Aktien der Bergisch-Märkischen Bank sollen je 6000.— Aktien der Deutschen Bank gewährt werden. Die beiden mit Dividendenscheinen für 1914. Zur Durchführung des Fusionsvertrages genehmigt der Aufsichtsrat die Schaffung von M. 50 Millionen neuer Aktien der Deutschen Bank mit Dividendenberechtigung für 1914. Von den auf den derzeitigen Bestand der Deutschen Bank entfallenden neuen Aktien der Deutschen Bank sollen den Aktionären der Bergisch-Märkischen Bank 20 Mill. zum Kurs von M. 210 für gestempelte Stücke im Verhältnis von einer neuen Aktie auf zehn alte angeboten werden. Die Satzungen der Deutschen Bank sollen dahin abgeändert werden, daß die Berechnung des Gewinnanteils für den Aufsichtsrat wie für alle übrigen Anteilberechtigten erst einsetzt, nachdem die Aktionäre 9 1/2 Prozent Dividende anstelle 6 Prozent erhalten haben.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank).

Wir haben bereits gestern abend unter dem „letzten Handelsnachrichten“ die Hauptergebnisse des verflorenen Geschäftsjahres mitgeteilt. Es liegt uns nunmehr ein ausführlicher Bericht über die gestrige Aufsichtsratssitzung des genannten Instituts vor, den wir nachstehend wiedergeben:

Berlin, 4. März. Der Aufsichtsrat der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) beschloß in seiner heutigen Sitzung, der Generalversammlung für das Jahr 1913 die Verteilung einer Dividende von 6,5 Prozent (w. i. V.) vorzuschlagen. Der Bruttogewinn beträgt pro 1913 inkl. M. 475.300,03 Vortrag aus 1912 Mark 27.213.708,90, hiervon ab die Handlungsunkosten, Steuern, Tantiemen an den Vorstand und die Oberbeamten im Gesamtbetrag von M. 1.720.748,58, die Gratifikationen an die Beamten, die Zuwendung an deren Pensionsfonds und für wohltätige Zwecke M. 14.811.023,67, Abschreibung auf Immobilien und Mobilien M. 618.973,18, Talonsteuerreserve M. 160.000, Wehrsteuerreserve M. 464.225, zusammen Mark 16.054.221,85; verbleibt verteilbarer Reingewinn M. 11.159.487,05. Das Gewinn- und Verlustkonto für das Jahr 1913 ergibt folgende Ziffern: 1. Einnahmen: Provisionen M. 10.552.891,57 (1912: M. 9.518.471,73), Zinsen aus dem Konto Korrentgeschäft und aus Wechseln, aus dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen und aus Valuten M. 14.417.741,56 (M. 11.867.003,02), Gewinne aus Effekten Mk. 784.903,75 (M. 1.586.891,94), Gewinne aus Finanzoperationen M. 956.417,09 (1.526.593,85), diverse Eingänge M. 27.054,90 (M. 20.246,20), Vortrag vom Vorj. M. 475.300,03 (466.911,10). 2. Ausgaben: Geschäftskosten a) Handlungskosten inkl. Tantiemen M. 11.191.717,55 (M. 9.507.668,32), b) Steuern M. 1.336.910,78 (M. 1.182.797,87), c) Gratifikationen an die Beamten, Invaliden- und Krankenversicherung, Reichsversicherung, Ehrengaben an Beamte und Zuwendung an deren Pensionsfonds, sowie Zuwendungen für wohltätige Zwecke 2.282.955,34 M. (M. 952.080,67), Abschreibung auf Immobilien und Mobilien M. 618.973,18 (568.270,95), Talonsteuerreserve M. 160.000 (M. 620.000), Wehrsteuerreserve M. 464.225 (0), Gewinnsaldo (inkl. Vortrag aus 1912) M. 11.159.487,05 (Mk. 11.155.300,03).

Die Bilanz ergibt folgende Ziffern: 1. Passiva: Aktienkapital 1913 M. 160.000.000 (1912 M. 160.000.000), Reserven M. 32.000.000 (Mk. 32.000.000), Kreditoren M. 607.680.900,06 (Mk. 547.591.505,50), Akzepten und Schecks Mark 166.351.426,67 (140.478.377,20), Vorgeschlagnene Dividende M. 10.400.000 (10.400.000); sonstige Passiva: Ueberhobene Dividenden M. 25.461,50 (22.432,98), Talonsteuerreserve M. 457.000 (M. 1.600.000), Wehrsteuerreserve M. 464.225, Verrechnungskonto der Zentrale mit den Filialen und Niederlassungen 1913 M. — (1.682.167,42). 2. Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten und Kupons inkl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken M. 48.385.480,93 (46.642.228,67), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten 185.022.877,60 (Mark (120.946.376,44), Nostro Guthaben bei Banken und Bankfirmen M. 52.195.998,14 (Mark (56.834.849,52), Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere M. 110.473.227,75 (124.729.505,82), Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen M. 17.190.543,34 (Mark 8.981.972,10), Eigene Wertpapiere 54.446.083,23 (Mark (47.246.641,46), a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten M. 22.418.988,18 (17.017.028,30), b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere Mk. 4.914.061,32 (5.235.223,15), c) sonstige börsengängige Wertpapiere M. 19.151.866,15 (Mark 17.978.728,23), d) sonstige Wertpapiere Mark 7.961.167,48 (7.015.661,78), Konsortialbeteiligungen Mk. 44.552.323,61 (Mark 45.440.304,87), Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen M. 8.026.300,05 (19.064.209,95), Debitoren in laufender Rechnung 439.441.627,81 (M. (409.018.403,69), Hiervon: a) gedeckte Kredite M. 350.962.282,51 (337.854.890,96), b) ungedeckte Kredite M. 88.479.345,30 (71.163.512,73), Bankgebäude M. 18.014.986,79 (15.461.904,98), Sonstige Immobilien M. 308.023,83 (163.385,69), Sonstige Aktiva: Verrechnungskonto der Zentrale mit den Filialen und Niederlassungen M. 81.927,20 (0), Die Avale belaufen sich auf beiden Seiten der Bilanz auf M. 47.707.273,81 gegenüber M. 37.577.594,66 im Vorjahre.

Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

A.-G. für Eisen- und Bronze-Glaserrei, vorm. Carl Flink, Mannheim.
Die genannte Gesellschaft beruft zum 4. April, nachmittags 4 Uhr, im Geschäftstokal zu Mannheim eine ordentliche Generalversammlung, in welcher u. a. über die Herabsetzung des Grundkapitals um Mark 350.000.— durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5:3 und entsprechende Aenderung der Statuten beraten werden soll. Die 1899 mit einem Kapital von M. 1.000.000.— gegründete Gesellschaft hat schon einmal bei Generalversammlungsbeschluß vom 13. Mai 1904 das Grundkapital um M. 125.000.— auf M. 875.000.— herabgesetzt. Wenn jetzt nach fast zehnjähriger Pause eine noch weit stärkere Herabsetzung des Grundkapitals um M. 350.000.— auf M. 525.000.— vorgeschlagen wird, so kann vorerst nur die Tatsache festgestellt werden, daß die Gesellschaft in den 15 Jahren ihres Bestehens fast die Hälfte des Aktienkapitals aufgebraucht hat. Man wird abwarten müssen, wie diese Tatsache von der Verwaltung begründet wird.

Versicherungswesen.

Kapitalanlagen der Landesversicherungsanstalt Baden.
Im Jahre 1913 hat die Landesversicherungsanstalt Baden im ganzen 6.033.197,72 Mark neu anlegen können, darunter 5.603.080,95 Mark, welche aus den laufenden Einnahmen sich ergeben. Diese Neuanlagen sind nun wie folgt vollzogen worden:

für Reichs- und Staatspapiere	2.352.069,20 M.
für Krankenkassen-Dienstgebäude	206.111,61 "
für gemeinnützige Veranstaltungen	1.123.029,04 "
für Arbeiterwohnungen	2.351.987,87 "
zusammen 6.033.197,72 M.	

Wir fügen noch an, daß die früher bestehenden und neuen Arbeiterwohnungsdarlehen sich auf 31. Dezember 1913 auf zusammen 22.729.745,03 M. belaufen, und zwar

an Gemeinden:	1.262.289,79 M.,	davon 1913 neu angelegt:	120.003,95 M.,
an Bauvereine:	4.571.525,35 M.,	davon 1913 neu angelegt:	734.419,83 M.

an Versichert: 16.895.929,89 M., davon 1913 neu angelegt: 1.497.534,09 M.
In den Jahren 1903 bis 1910 wurden Arbeiterwohnungsdarlehen auch für alle Häuser bei Kauti und zur Tilgung fästiger Schulden gegeben; jetzt nehmen die neuen nicht über 5 Jahre alten Bauten alle verfügbaren Mittel in Anspruch.

Warenmärkte.

Landesproduktenbörse Stuttgart.
Durchschnittspreisnotierungen pro Februar 1913. Weizen württ. M. 19,50, fränkischer M. 20.—, bayerischer M. 21.—, Ulka M. 23,13, Saxonka M. 23,25, Azima, M. 22,75, Kansas II M. 23,50, Manitoba I M. 23,81, Dinkel M. 13.—, Kernen M. 19,50, Roggen M. 17,13, Gerste, württ. Mark 17.—, Pfälzer M. 19,25, Tauber M. 17,50, fränkische M. 17,50; Futtergerste M. 14,25; Hafer, württ. je nach Qual. M. 16,00; Mais, Laplata M. 15,75. Mehl pro 100 kg inkl. Sack je nach Qualität: Tafelgries M. 33.— bis M. 34.—; Mehl No. 0 M. 33.— bis M. 34.—, No. 1 M. 32.— bis M. 32,50, No. 2 M. 31.— bis 31,50, No. 3. M. 29,50 bis M. 30,50, No. 4 M. 26.— bis M. 27.—; Kleie: M. 9,44 bis M. 9,94 (netto Kasse ohne Sack).

Londoner Getreidemarkt.

London, 4. März. The Baltic Schluß. Weizen schwimmend: willig bei geringer Nachfrage und Preise 3 d niedriger. Mais schwimmend: willig und 3 d niedriger bei geringer Nachfrage. Gerste schwimmend: Verkäufer verlangen höhere Preise, Käufer bieten aber niedrigere. Hafer schwimmend: ruhig bei geringer Nachfrage und Preise 3 d niedriger.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 4. März. Weizen. Der Markt büßte gleich zu Beginn, infolge günstiger Ernteberichte aus Europa und Abgaben der Firma Armour, bei williger Tendenz mit Mai und Juli 1/2 bis 3/4 c. ein. Im späteren Verkehr machte die rückläufige Bewegung noch weitere Fortschritte auf Meldungen aus Winnipeg über die Zunahme der Vorräte, baisselautende Nachrichten aus Liverpool und auf die daraufhin vorgenommenen Realisierungen. Gegen Schluß trat dann eine leichte Erholung ein, gestützt auf einen la Hausse lautenden Bericht aus dem Staate Ohio und auf Meldungen über bessere Exportnachfrage. Schluß stetig. Preise 1/2 c. niedriger bis 1/4 c. höher. Mais setzte auf eine la Hausse lautende Schätzung hinsichtlich des argentinischen Exportüberschusses, bei kaum stetiger Tendenz, mit Mai 1/2 c. unter der gestrigen amtlichen Schlußnotierung ein. Die rückläufige Preisbewegung machte dann noch weitere Fortschritte, wozu Realisierungen, günstige Berichte aus Argentinien und Meldungen über eine Zunahme der Bestände beitrugen. Gegen Schluß griff dann eine Besserung Platz, da Schätzungen kleiner Bahnzufuhren bekannt wurden und die Baissiers zu Deckungen schritten. Schluß stetig. Preise unverändert bis 1/4 c. niedriger.

New-Yorker Produktenbörse.

New-York, 4. März. Weizen war im allgemeinen denselben Einflüssen unterworfen, wie in Chicago. Schluß willig, Preise 1/2 bis 3/4 c. niedriger. Verkäufe für den Export: 4 Bootladungen. Mais verkehrte ohne nennenswerte Anregung. Kaffee verkehrte auf enttäuschende Kabelberichte und umfangreiche brasilianische Ankünfte in schwacher Haltung. Die Preise verloren gegen gestern 6 bis 10 Punkte. Baumwolle lag anfangs schwächer unter dem Druck von Liquidationen, befestigte sich aber späterhin als die Wetterberichte a la Hausse ausgelegt wurden, Meldungen über kleinere Bestände einließen und sich eine regere Kaufkraft zeigte. Gegen Schluß schwächte sich aber der Markt wieder ab, da Abgaben vorgenommen und die Wettverhältnisse günstiger beurteilt wurden. Schluß stetig.

Letzte Handelsnachrichten.

□ München, 5. März. Unter dem Titel „Münchener Bankiervereinigung“ hat sich hier eine Vereinigung gebildet zu dem Zwecke, die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder wahrzunehmen und zu fördern, insbesondere den gemeinschaftlichen Abschluß bankgeschäftlicher Transaktionen zu machen. Der Vereinigung sind 27 Münchener Bankfirmen beigetreten.
□ Düsseldorf, 5. März. (Priv.-Tel.) Der Versand des Walzdrahtverbandes betrug im Februar rund 38.755 t gegen 36.871 t im Vormonat Januar. Hiervon entfallen auf das Inland rund 22.630 t gegen 24.705 t und auf das Ausland rund 16.125 t gegen 12.166 t.
□ Weimar, 5. März. Die Kaliwerke „Großherzog von Sachsen“ A.-G. in Weimar erzielt einen Reingewinn von 444.030 M. (585.317 M.). Angesichts der unklaren Lage des Kalimarktes und zur inneren Stärkung der Gesellschaft wird der Aufsichtsrat der Generalversammlung vorschlagen, von der Verteilung einer Dividende für 1913 Abstand zu nehmen und den erzielten Reingewinn zu Abschreibungen und als Vortrag auf neue Rechnung zu benutzen. Im Vorjahre wurden 9 Prozent gezahlt.
□ Hannover, 5. März. Die Generalversammlung der Deutschen Export A.-G. in Hannover setzte die Dividende auf 6 Prozent fest.
□ Berlin, 5. März. In der Verwaltungssitzung der Banque générale roumaine, die gestern in den Räumen der Diskontogesellschaft in Berlin stattfand, wurde beschlossen, auf das erhöhte Aktienkapital 12 Prozent (10 Proz.) Dividende vorzuschlagen.

□ Berlin, 5. März. Die Ludwig Löwe u. Co. A.-G. setzte die Dividende wieder auf 18 Prz. fest.
□ Bunzlau, 5. März. Die Concordia Spinnerei und Weberei A.-G. in Bunzlau-Marklissa wird in diesem Jahre eine Dividendenreduktion vornehmen, und zwar dürfte die Dividende 4—4,25 Prozent (i. V. 7,5 Proz.) betragen.

Schiffliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 40 gr.)

Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksach. usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Oebieten Amerikas, z. B. Canada. „Amerika“ ab Hamburg am 5. März; „Kronprinz“ ab Bremen am 7. März; „Imperator“ ab Hamburg am 11. März; „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen am 13. März; „Kaiser Wilhelm II“ ab Bremen am 24. März; „Kaiserin Auguste Victoria“ ab Hamburg am 26. März; „George Washington“ ab Bremen am 28. März; „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen am 31. März; „Imperator“ ab Hamburg am 2. April; Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgeschwindigkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Cecilie“ ab Bremen am 10. März; „Imperator“ ab Hamburg am 11. März; „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen am 13. März; „Kaiser Wilhelm II“ ab Bremen am 24. März; „Kaiserin Auguste Victoria“ ab Hamburg am 26. März; „George Washington“ ab Bremen am 28. März; „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen am 31. März; „Imperator“ ab Hamburg am 2. April; Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgeschwindigkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Effektenbörsen.

Amsterdam, 4. März.
Diskont der Niederländischen Bank 4% (Schlußkurse)

Schoek Londen	120 1/2	120 1/2	Atchafonk	88 1/2	87 1/2
do. Berlin	58 1/2	58 1/2	do. Island	5 1/2	5 1/2
do. Paris	47 1/2	47 1/2	Southern Pacific	94 1/2	94 1/2
do. Wien	50 1/2	50 1/2	Southern Railway	25 1/2	25 1/2
Niederl. Staatsb.	77 1/2	77 1/2	Union Pacific	162 1/2	160 1/2
Russ. Zinskass.	159 1/2	159 1/2	Amalgamat	75 1/2	75 1/2
Russ. Ostb. Petr.	600 1/2	604 1/2	Stoils	15 1/2	15 1/2
Deutsche Erdöl-Akt.	209 1/2	—	Shell Transport	—	—
Niederl.-Ind. Hölz.	—	—	—	—	—

St. Petersburg, 4. März.
Diskont der Russischen Staatsbank 6% (Schlußkurse)

Schoek Londen	54 1/2	54 1/2	Ruß.-Asiat. Bank	200 1/2	202 1/2
Schoek Berlin	48 1/2	48 1/2	Petersb. Int.Handelsb.	515 1/2	515 1/2
Schoek Paris	37 1/2	37 1/2	So. Diskont-Bank	494 1/2	498 1/2
4 Russ. Staatsb.	92 1/2	92 1/2	Sibir. Handelsbank	610 1/2	612 1/2
4 1/2 Russ. Anl. 1899	98 1/2	98 1/2	Sakow Naphta-Ges.	711 1/2	717 1/2
3 1/2 Russ. Anl. 1904	94 1/2	94 1/2	Sibir. Handelsges.	985 1/2	1000 1/2
1894 Anl. — 994	—	—	Briansker Metallfabr.	175 1/2	178 1/2
5 do. do. 1896 Anl. — 430	—	—	Wolff-Fabrikant Akt.	270 1/2	286 1/2
1896 Anl. — 430	—	—	Wolff-Fabrikant Akt.	270 1/2	286 1/2
Ruß. Bank f. ausw. G.	402 1/2	404 1/2	Ruß. Maschinenfabr.	296 1/2	298 1/2
Handel	426 1/2	428 1/2	Hartmann	236 1/2	238 1/2

Brüssel, 4. März.
Diskont der Nationalbank von Belgien 4% (Schlußkurse)

Türken-Lose	—	—	Elektr. U.-Gesellschaft	100 1/2	102 1/2
Asmet-Friede	—	—	Princo-Industrie	100 1/2	102 1/2
Russian Oil Comp.	430 1/2	430 1/2	do. do. ultimo	—	—
Privat-Diskont	3 1/2	3 1/2	—	—	—

London, 4. März.
Diskont der Bank von England 3% (Schlußkurse)

Tend. fest.	75 1/2	76 1/2	Jagerfontein	5 1/2	5 1/2
2 1/2 Okenote	76 1/2	76 1/2	Woodsfontein	12 1/2	12 1/2
3 Roholmsnote	76 1/2	76 1/2	Premier	9 1/2	9 1/2
5 1/2 Argentin. 1890	101 1/2	101 1/2	Randfontein	5 1/2	5 1/2
4 Argon.	94 1/2	94 1/2	Tendont fest.	—	—
Japaner	63 1/2	63 1/2	Atchafonk comp.	98 1/2	98 1/2
4 1/2 do. do. N. S.	92 1/2	92 1/2	Canadian	215 1/2	215 1/2
5 Mexikaner	92 1/2	92 1/2	Chilenoer	92 1/2	94 1/2
3 1/2 Russen 88	99 1/2	99 1/2	Chilenoer Eisenw.	105 1/2	105 1/2
Ottomanbank	15 1/2	15 1/2	Dowson com.	13 1/2	13 1/2
Tend. fest.	—	—	Erio com.	30 1/2	29 1/2
Amalgamat	76 1/2	75 1/2	Granthamton	13 1/2	13 1/2
Ansoodan	77 1/2	77 1/2	Grand Trunk ard.	25 1/2	25 1/2
5 1/2 do. do.	68 1/2	68 1/2	Gr. Trunk III. pref.	40 1/2	40 1/2
Tanganyika	2 1/2	2 1/2	Leedsville	140 1/2	140 1/2
Utah Copper	11 1/2	11 1/2	Missouri Kansas	16 1/2	15 1/2
Central Mining	6 1/2	6 1/2	Ontario	27 1/2	28 1/2
Sharsted	7 1/2	7 1/2	Pennsylvania	67 1/2	67 1/2
De Beers	19 1/2	19 1/2	Rack Island	5 1/2	5 1/2
Eastrand	2 1/2	2 1/2	Southern Pacific	97 1/2	95 1/2
Goldfeld	1 1/2	1 1/2	Southern Railway	28 1/2	28 1/2
Beers	2 1/2	2 1/2	Union Pacific com.	163 1/2	163 1/2
Goldfields	2 1/2	2 1/2	Stoils com.	66 1/2	65 1/2

New-York, 4. März.
(Schlußkurse)

Kurs von	4	3	Kurs von	4	3
Gold auf 36 Stk.	1 1/2	1 1/2	Texas wmn.	15 1/2	16 1/2
Barrensilber	2 1/2	2 1/2	Texas pref.	55 1/2	55 1/2
do. letzte Berlin	2 1/2	2 1/2	Blount Pacific	25 1/2	24 1/2
Westl. Serbe	95 1/2	95 1/2	Blount Railroad	—	—
Westl. Paris	518 1/2	518 1/2	do. do. prof.	—	—
do. London 80 Y.	483 1/2	483 1/2	do. 2nd pref.	11 1/2	11 1/2
Cable Transfer	—	—	New-York Central	95 1/2	95 1/2
Wabesal Londen	408 1/2	408 1/2	New-York Central	—	—
Edler Bullion	50 1/2	50 1/2	do. do. prof.	27 1/2	27 1/2
Alex. Kop. u. St. Fe	—	—	do. do. prof.	105 1/2	102 1/2
do. do. 4 1/2 Bunde	36 1/2	37 1/2	Barbara Pacific	112 1/2	112 1/2
4 1/2 Bunde 3. S.	92 1/2	92 1/2	Passayvian com.	111 1/2	111 1/2
4 1/2 Bunde 7. S.	98 1/2	98 1/2	Reading com.	166 1/2	165 1/2
do. 4 1/2 Prior. Liv.	94 1/2	95 1/2	Rock Island com.	5 1/2	5 1/2
St. Louis u. S. Fran-	—	—	do. do. pref.	8 1/2	8 1/2
sisko ref. 4 1/2	76 1/2	75 1/2	Southern Pacific	94 1/2	93 1/2
do. Pas. u. 4 1/2 Bunde	87 1/2	87 1/2	Soath. Railway a.	25 1/2	25 1/2
Union Pacific com.	98 1/2	98 1/2	do. Sugar a.	63 1/2	62 1/2
Atcha, Texas a.	97 1/2	95 1/2	Union Pacific com.	129 1/2	130 1/2
Baltimore-Gold a.	91 1/2	91 1/2	do. prof.	83 1/2	84 1/2
Canada-Pacific	210 1/2	208 1/2	Wabash prof.	6 1/2	7 1/2
Chesapeake-Ohio	63 1/2	63 1/2	Amalgamat. Copp.	74 1/2	73 1/2
Chicago Milwauk.	103 1/2	102 1/2	American Can. pr.	92 1/2	92 1/2
Colorado St. com.	—	—	do. Lac com.	35 1/2	34 1/2
Denn. u. Rio de J.	13 1/2	13 1/2	Americ. Smelt. c.	103 1/2	104 1/2
do. prof.	—	—	Erie com.	50 1/2	50 1/2
Erie com.	29 1/2	29 1/2	Ansoodan Copp. a.	33 1/2	35 1/2
do. 1st pref.	45 1/2	45 1/2	General Electr. a.	147 1/2	148 1/2
Grand Northern	—	—	U. S. Steel Corp. a.	68 1/2	64 1/2
Illinois Central	110 1/2	109 1/2	do. prof.	110 1/2	110 1/2
Louis Valley em.	150 1/2	149 1/2	Utah Copper com.	34 1/2	34 1/2
Louisville Nashv.	136 1/2	137 1/2	Virginia Carol. a.	35 1/2	31 1/2
Missouri Kanast	—	—	Virgs. Roebuck c.	108 1/2	

Die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft verteilte für 1912 eine Dividende von 7 1/2 % (im Vorjahre 6%) und A 1250 im Vorjahre A 5... auf jeden Beleg.

Die Schantung-Bergbau-Gesellschaft, deren Belegungen im ganzen infolge der Generalversammlung beider Gesellschaften vom 12. Februar 1913 auf die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft übertragen ist, förderte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober im Haupt- und Hauptgewinn zusammen 309 188 t Eisenerz...

Trotz einer vorübergehenden revolutionären Störung und beträchtlicher von Gesundheitswärme anwachsender Ermüdungen hat die Große Seneca Eisenbahn-Gesellschaft während des Jahres 1913 im Besonderen bei der Betriebsführung...

Eine erfreuliche Entwicklung haben die Verhältnisse der Real Uniona Compagnie genommen. Seit mehr als einem Jahrzehnt hat diese neben dem Abbau von Kalzium, Sulfid, Zinn, die Gewinnung von Kupfer in ausgedehnten Ausprägungen als ihre Hauptaufgabe verfolgt.

Die Maschinen-Petroleum-Industrie-Aktien-Gesellschaft hat sich nach beständiger Entwicklung eines weiteren Teiles ihrer Angelegenheiten in der Petroleum-Industrie aus außerordentlich günstigen Aufträgen zugewandt und demgemäß ihre Werke in Miltach eine Industrie-Aktien-Gesellschaft umgewandelt.

Die Südbayerische und Bergwerks-Aktien-Gesellschaft vorm. Dr. Rosenthal & Co. hat für das am 31. März 1913 abgelaufene Geschäftsjahr die Dividende auf 5% gegen 4% im Vorjahre erhoben und ermittelte auf die Geschäftsanteile 2 1/2 % Dividende verteilt können.

Die Westfälischen, Weichenfelder Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft, die auch für das am 31. März 1913 abgelaufene Geschäftsjahr wiederum 11% Dividende verteilte konnte, hat durch Modernisierung einiger alter Anlagen und Vervollständigung des Bergwerksbetriebs ihre Selbstkosten und damit ihren Marktanteil in den hauptsächlichsten Absatzgebieten erweitert.

Bei der Gewerkschaft „Braunkohlenwerke Werra“ werden aus dem Betriebserlös des abgelaufenen Jahres wiederum die Abschreibungen gedeckt werden. Ein günstigeres Resultat konnte noch nicht erzielt werden, weil, wie bei der Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats G. m. b. H. am 1. April 1913 berendete, die Syndikalstellung die Einführung der Werksmarke trotz ihrer anerkannt erheblichen Vorteile sich nicht hatte angehen lassen.

Die Umgestaltung der Aktiengesellschaft „Sudnaran“ wird durch den Verlauf der Verhandlungen. Das abgelaufene Geschäftsjahr wird mit einem befriedigenden Betriebsergebnis abgeschlossen, der reichliche Abschreibungen ermöglicht. Die Bilanz erwies sich bei der Liquidation nachträglich als richtig, und die Nachfrage nach Aktien wurde jetzt bereits eine Erweiterung der Betriebsanlagen erforderlich. Die hierfür mit der Erlangung der Betriebsmittel benötigten Beträge wurden durch Ausgabe von R. 1.000.000 neuer Aktien bestritten, die zu pari von den bisherigen Aktionären bezogen worden sind.

Die Aktien in London, Frankfurt a. M., Bremen, Mainz, Essen und Saarbrücken, die Zweigstellen in Wiesbaden, Bielefeld, Bad Nauheim, v. d. B. Potsdam, Frankfurt a. O., Esslingen a. N. und Berlin, sowie die Depotstellen in Berlin, Bonn, Koblenz und in Frankfurt a. M., weisen betrübende Ergebnisse auf. Die Zahl der Depotstellen beträgt jetzt in Berlin und Koblenz 25 und in Frankfurt a. M. 4.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr im letzten Jahr befindliches Aktienkapital von 20 Millionen Mark für das Jahr 1913 eine Dividende von 10% verteilen, die in anderer beschriebener Gewinnrechnung erscheint.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen deutschen Bankinstituten entfällt im Jahre 1913 vornehmlich auf die Banken für das Geschäftsjahr 1912, und zwar ergibt sich:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 55%. — Südbayerische Disconto-Gesellschaft 40%. — Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank 30%. — Bank für Thüringen vorm. B. M. Gruppe 100%. — Stahl- und Eisenwerk Aktiengesellschaft 100%. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft 100%. — Bremer Woll-Tein-Gesellschaft 100%. — Hamburger Bank-Werein 100%. — Oberdeutsche Bank in Jena 100%. — Westfälische Bank 100%. — Deutsche Allgemeine Bank 100%. — Deutsche Allgemeine Bank 100%. — Banca Generala Romana 100%. — Banca de Credito in Sofia 100%. — Compagnie Generale de Banque de l'Indo-Chine 100%. — Compagnie Generale de Banque de l'Indo-Chine 100% für die Stammaktien und 15 für jeden Geschäftsanteil. Außerdem hat die

letzte Gesellschaft einen Bonus in Höhe von 1.000.000 zur Auszahlung gebracht.

Nach für das Jahr 1913 dürfen wir ein günstiges Ergebnis dieser Beteiligung erwarten; insbesondere hat auch die Compagnie Generale de Banque de l'Indo-Chine, die unter der Leitung von Albert de Bore & Co. wieder recht günstig abgelaufen.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1913 auf A 64 728 559,13 gegen A 56 699 088,18 Ende 1912. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1912 bezug. 1912/13 entfallenden und im Geschäftsjahr geteilten Dividenden betragen A 2 214 763,16 gegen A 2 008 126,40 im Vorjahre.

Der Bestand der Einlagen auf provisorischer Rechnung betrug am Schluß des Berichtsjahres A 204 790 029,10 gegen A 204 221 826,16 am Schluß des Jahres 1912.

Table with 2 columns: 1913 and 1912. Rows include Debitoren am Schluß des Jahres, Kreditoren am Schluß des Jahres, Erworbenes Provision, and Begleitete Provision.

Der Umschlag im gesamten Kontoforrentverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisorischer Rechnung, betrug A 57 006 270 726,40 gegen A 53 823 716 506,10 im Jahre 1912.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schluß des Jahres 1913 42 227 gegen 46 504 im Jahre 1912. Von diesen Rechnungen waren mit Effekten-Depot verbunden am Schluß des Jahres 1913 26 419 gegen 24 893 im Jahre 1912.

Die in den Passiven aufgeführten Recepte und Schecks betragen A 250 941 007,17 gegen A 238 820 020,28 im Jahre 1912.

Die Kasse- und Bilanzkontenstellungen, denen der gleiche Betrag von Kasse- und Bilanzkontenstellungen gegenübersteht, belaufen sich am 31. Dezember 1913 auf A 57 012 014,15 gegen A 53 849 048,77 im Jahre 1912.

Die Kasse- und Zinsen-Konto ergaben einen Ertrag von A 16 008 316,74 im Jahre 1913 gegen A 14 895 777,70 im Jahre 1912.

Der Umschlag der Kasse betrug A 24 466 026 603,51 gegen A 23 909 045 644,10 im Berichtsjahr des Gesamtumschlages von einer Seite des Hauptbuches A 62 876 170 862,50 gegen A 57 701 602 883,25 im Vorjahre.

Der Beteiligung von A 20 000 000 an dem Kommanditkapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumschlag dieser Bank von A 22 229 790 301,00 von einer Seite des Hauptbuches gegen A 21 097 440 480,18 im Vorjahre gegenüber. Dem Kommanditkapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1913 ein Gesamtumschlag von A 85 012 007 24,19 von einer Seite des Hauptbuches gegen A 78 491 448 208,61 im Vorjahre. Die von den beiden Instituten zusammen verzeichnete Netto-Provision betrug A 60 auf A 12 978 900,06 gegen A 12 914 071,78 im Vorjahre.

Berlin, im März 1914. 23681

Direction der Disconto-Gesellschaft. Die Geschäftsinhaber: Dr. Salomonsohn, Schindler, Dr. Rudolf, Hebig, Dr. Salminen, Walter, Dr. Mosler.

Advertisement for KANDER Warenhaus. Features a large logo and lists various food items like Wurstwaren, Kolonialwaren, Käse, Obst, and Konserven with prices. Includes the slogan 'Während unserer Serien-Tage: Billige Lebensmittel und Konfitüren.'

Gerichtszeitung. Wegen Unterschlagung wurde am Schöffengericht gegen den Tagelöhner Hans Hohensberger eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten ausgesprochen. Am 11. November v. J. machte er und verschiedene Gefährten bei dem Wirte Gutmann K. 1. 3 eine Weinschmeiche von 98 Mark. Ein Gast war ein 20-Markstück auf dem Tisch. Hohensberger legte aber nicht etwa das fehlende dazu, sondern hieb das 20-Markstück ein. Von dem Wirte und Kolonialhändler Berger ließ er sich den Auftrag erteilen, eine Fuder Holz vom Bahnhof in einem Kasten zu verbringen. Wegen dem Willen des Kolonialhändlers nahm er aber auch den Holzstapel mit und ließ sich das Geld auszahlen, um es für sich zu verwenden. Es war ein Betrag von 10 Mark.

Altingemann aus Neckarhausen, der zum Nachteil des Eisenbahnprojekts seit dem Jahre 1910 bis 1913 den Betrag von 1940 Mk. aus der Unterlage nach und nach unterfing und für sich verweilte. Altingemann kam aus besserer Familie, besaß das Wohnhaus in Neckarhausen und studierte auf Wunsch seiner Eltern 8 Semester Theologie, bis ihn die Eltern nicht mehr unterstützen konnten und er sich einen Beruf suchen mußte. Er kam dann zur Bahn und war ein verlässlicher hohes Stellenverhältnis mit sehr geringem Gehalt befristet. Er hatte von seiner Stubensitz bei ziemlich Schulden, die sich noch vermehrten, als er im Jahre 1901 seiner Pflichten als Einjähriger genügen mußte. 1905 wurde er angeheiratet und heiratete dann 1907 eine angeblich vermögende Frau. Er konnte aber keine Schulden, die etwa 7000 Mk. betragen, nicht tilgen. Sein Verhalten war ein sehr unglückliches. Er kam 1910 nach der Station Neckarhausen und da ihn die Gläubiger fortwährend drückten und die Ehefrau ihn ebenfalls wiederholt drängte, seine Ver-

pflichtungen zu erfüllen und mit Entlassung drohte, begab er sich in geistlichen Hüllen an den eingeweihten Weibchen. Das Verbrechen wurde dem Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, abgesehen 1 Monate Unterhinderung.

V. Frankenthal, 3. März. Wegen Unterschlagung von etwa 15 000 Mk. zum Nachteil der Neckarhäuser Weibchen in Neckarhausen wurde heute vor der 1. Instanz gegen den 47-Jährigen alten Kaufmann Friedrich Jüttner aus Ogersheim verhandelt. Er hatte sich wegen eines Vergehens der Untreue und eines fortgeschrittenen Verdachts der Unterschlagung zu verantworten. Er war von 1900 bis 1911 bei genannter Firma in Ogersheim in Stellung und war dem verstorbenen Geschäftsinhaber als Belegnehmer. Ende 1911 ging Jüttner in Urlaub, nachdem Jüttner seine Geschäftsführung. Das Verbrechen wurde mit der 2-jährigen Gefängnisstrafe in Neckarhausen. Am 27. und 28. Juni 1911 erhob Jüttner zwei Beträge in Höhe von 6000 Mk. und 5000 Mk., ferner entnahm

Apollo
Täglich 8 Uhr
das Schlager-Programm

Eine Episode
aus den
Befreiungskriegen
1813

Eisbahn
auf der Bühne

Honeysuckle
Alfred Heinen

u. die anderen Attraktionen

Tägl. v. 7³⁰—12 Uhr
Bierpalast
Groß-Mannheim!
Bei freiem Zutritt!

Tägl. Beginn direkt nach
Schluss d. Vorstellung:
Trocadero

im Restaurant d'Alsace
allabendlich
Klavier- u. Konzert
Fredy Boyer.



Nach **Amerika** mit
erstklassig.
Doppel-
schrauben-
Dampfer

bei mäßigen Preisen und
vorzüglich. Verpflegung der
Holland Amerika Linie
Rotterdam-New York
via Boulogne u. St.
Dreischr.-Dampfer
„Statendam“, 50000 Reg.
Tonnen, 45000 Tonn Wasser-
verdrängung im Bau.

Abfahrten wöchentlich
jeden Samstag v. Rotterdam
Auskunft u. Kajüttabillets
bei 88800
Gundlach & Baerentzen Kehl.
General-Agentur Mannheim
Bahnhofplatz 7.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.
Donnerstag, den 5. März 1914
34. Vorstellung im Abonnement. D

Siegfried

Zweiter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner

Regie: Eugen Gebrath — Dirigent: Felix Seiderer

Personen:

H. Günther - Braun
Rex Helms
Hans Bahling
Joachim Kromer
Karl Rang
Johanna Lippe
Vermine Hehl
Ulla Lufstun

Schauplatz der Handlung: Erster Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. Zweiter Aufzug: Tiefere Felsenhöhle. Dritter Aufzug: 1. Szene: Bergab am Fuße eines Felsenberges. 2. Auf dem Gipfel des „Brünnhildens“.

Beginn 8 Uhr auf 6⁴⁵ Uhr Ende 11¹⁵ Uhr
Das Personal ist angewiesen, während der Opern- u. Ballet- Vorstellungen den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Sobald Beil.

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 6. März (B 36, mittlere Preise).
3. u. 4. Vorstellung im Abonnement.

Pygmalion.
Beginn 7¹⁵ Uhr.

Handschuhe
in Leder und Stoff für Damen und Herren in großer Auswahl

bei **A. Fradl**
0 4, 6 Strohmart 0 4, 6

Geschäfts-Eröffnung.
Lenaustrasse 57
Metzgerei — Wurstlerei

Um geneigten Zuspruch bittet
Jakob Leopold Bartel.

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder. 31369

J. Gross Nachfolger
Inh.: Stotter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Herren-Stoffe
zu Anzügen u. Damen-Kostümen geeignet,
steht in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

35711 Neu eingetroffen: ••
Ein Posten 150 cm breite Herren-Stoffe
in hochfeinen Qualitäten
jeder Str. nur Mk. 6.—

August Weiss
F 1, 10 Mannheim F 1, 10
gegenüber dem Warenhaus S. Wranke & Co.

Frühjahrs-Neuheiten

in Jacken = Kleidern, Taillen = Kleidern
Englischen =, Voile = u. Seiden = Mänteln
Kinder = Kleidern und Kinder = Mänteln

Röcke und Blusen treffen täglich ein
und empfehlen wir unsere schon heute
reich sortierten Läger zur Deckung Ihres
Frühjahrs-Bedarfs.

L. Fischer = Riegel

Südwestdeutschlands größtes Spezial-Haus
für bessere Damen = u. Kinder = Konfektion

Unser Geschäft bleibt an den Sonntagen von 11—1 Uhr geöffnet.

DROGEN

Blumendünger hochkonzentriert	Paket 45 und 25 Pf.
Mottenkugeln und Pulver	Pfund 25 Pf.
Farnspray	Pfund 55 Pf.
Fussbodenöl staubfrei, Kanne 2 Liter füll.	26 Pf.
Fussbodenöl mit Farbe 1 Liter mit Flasche	85 Pf.
Fussboden-Laackel schnell trocknend	1 Liter mit Flasche 90 Pf.
Bergstein-Fussbodenlack in 7 Farben	2 Pfund-Dose 96 Pf.
Spiritus-Fussbodenlack in 7 Farben	2 Pfund-Dose 86 Pf.
Terpentinöl amerikan., geräuchert rein	1 Liter mit Flasche 85 Pf.
Parkett- und Linoleum-Reinigungsmittel	1 Liter mit Pf. 88 Pf.

Kronen-Haematogen	1 Fl. 3 Fl. 145 400
Lebertran-Kraftemulsion	145 400

Sie bezahlen nur Qualität, nicht den Namen!

Biomats	1/2 Dose 1.75 1/4 Dose 90 Pf.
Med.-Lebertran (Dampfrtran)	1/2, 1/4, 1/8 Lit. Flasche 96 Pf.
Pepsin-Magenwein	Flasche 1.10
Fichtennadel-Extrakt für Bäder	2 Pfund-Dose 1.25
Badekamillen	1 Pfund 86 Pf.
Echt bayerischer Malzzucker	1/2 Pfund 18 Pf.
Vinco bewährtes Abführmittel	Paket 50 Pf.
Wacholderessenz für Blutreinigungskuren	1 Pfund-Dose 95 Pf.
Verbandwatte nach Professor Dr. von Bruns	100 gr 1.20 250 gr 70 Pf. 100 gr 36 Pf. 50 gr 20 Pf.
Banolin guter Metallputz	große Blechdose. Originalpreis 50 Pf., jetzt 35 Pf.

SCHMOLLER

Schamponieren
mit schöner Frisur im Abonnement 30 Pf.

Ondulieren
mit moderner Frisur im Abonnement 75 Pf.

Manicuren
für Damen und Herren im Abonnement Mk. 1.—

Institut für Schönheitspflege
Käthe Hilgers
Friedrichsplatz 17, 1 Tr. Telephone 881

Kaufmännischer Verein Mannheim
(E. V.)
Der auf Donnerstag, 5. März a. e. angesagte Vortrag d. Herrn Dr. Michael Georg Conrad fällt weg. Erkrankung des Redners aus.

Der Vorstand.

Detektiv-
Institut und
Privatauskunftei „Argus“
Mannheim, G G, G (Planken). Tel. 3305.
A. Maier & Co., G. m. b. H.

Versammlungssaal Rosengarten.
Donnerstag, 5. März, abends 8¹⁵ Uhr
Freitag, 6. März, abends 8¹⁵ Uhr

Unheimliches aus dem Reiche der Mystik.

Helene Odilon (Vorträge)
Dr. K. v. Radwan (Experimental-Vortrag)

Karten à Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heibel (Konzertkasse 10—1 und 3—4 Uhr) sowie an der Abendkasse. 88889

Hauspflege-Verein.
Freitag, den 20. März, vormittags 10¹² Uhr.

General-Versammlung.

im Bureau des Vereins N 24

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Beschlüsse des Vorstands
4. Wünsche der Mitglieder.

Der Vorstand.

Schönheit u. Sittlichkeit in der Frauenkleidung.

Vortrag
von Frau Maria Philipp, Pforsheim
im großen Saale des Bernhardsbades
Donnerstag, den 12. März, abends 8¹⁵ Uhr.
Coal 30 Pf., Galerie 20 Pf., die ersten Reihen reserviert zu 1.— Pf. 90890

Jedermann ist freundlich eingeladen.
Der Vorstand des kath. Frauenbundes.
Karten-Vorverkauf: Buchhandlung J. Geeman.
Abends an der Kasse des Bernhardsbades.

Gaslampen mit den best. Gasnotabrennern von Mk. 6.50 an
Gasherde Prometheus Junker & Bah. 9.50 an
Kohlenherde schwarz u. weiss email. von Mk. 36.00 an

Teilzahlung gestattet.

Hermann Denig, Eisenhandlung
Schwetzingenstr. 32. Telefon 7264.
Grosses Schlüssellager.

Urbach's Nachf.
D 3, 8 L Tel. 3868 D 3, 8 L

Ball- und Gesellschaftsfrisuren
in und ausser dem Hause.

Modern. individuell.
Nur Damenbedienung.

Bäder. 70177 Bäder.

Gelegenheitsposten M. W. M.
160/260 Reinkleinen 7⁵⁰
Betttücher Mk. 7⁵⁰

31609
Max Wallach, D 3, 6
Wäsche-Ausstattung, Handstickerel.

Hier ist die richtige Möbel!

Bezugsquelle!

N. Fuchs Beantw. ohne Anzählg.
Mannheim, D 5, 7
Bequeme Anzählg. Meistens Anzählg.
Wagen ohne Firma!

Frühjahrs-Neuheiten

- Jacken-Kostüme** blau, grün, tango, englisch, schwarz . 95.— 69.— 55.— 48.— 39.— **29.00**
- Backfisch-Kostüme** aparte Neuheiten, in allen Farben 69.— 59.— 45.— 39.— 29.— **19.50**
- Kostüme-Röcke** Tunikfaçons, Gürtelformen, Sportfaçons 25.— 19.50 14.50 9.50 5.25 **3.90**
- Wundervolle Kleider** in den mod. Façons, Farben und Stoffen 105.— 85.— 69.— 48.— 35.— **23.50**

Blusen
saisonale Neuheiten von
5.— bis M. 45.—

Artenheim
Mannheim
0 3, 4
Planken
Damen-Confection

Sonntag von
11—1 Uhr
geöffnet.

*Halten Sie sich an das
Altbewährte, es ist ja doch
immer das Beste!*

Saxlehner's Bitterquelle
HUNYADI JÁNOS
Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. *Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.*

*Ein Meisterwerk der Natur, wirkt
Hunyadi János angenehm und
mild abführend für jedes Alter.*

Buntes Feuilleton.

Goethe und die Jägerprache. Bekanntlich haben die Angehörigen der grünen Wilde eine eigene Sprache, die früher jeder Wildgezwacke gebräuchlich, schon von sich nicht löcherlich zu machen. Hoff ist das jetzt umgekehrt geworden, denn häufig hört man in Gesellschaften, die von Männern geführt werden, die sich selbst für Jäger halten, Ausdrücke, bei denen sich einem baldwechslender vom offenen Schrot und Korn die Wachen auf seiner Schwarte zuweilen emporschießen. Köhler er dann mit höchstem Behagen, jedoch die buntschöne Redensarten wohl vertragen, aber die Entzifferung des Alten vom Walde verstehen sie sich nicht zu denken. Noch vor hundert Jahren war das anders, damals ließ man es sogar nicht einmal geschehen, wenn Angehörige anderer „Häufige“ Ausdrücke aus der Jägerprache gebrauchten, und selbst der große Wolfgang von Goethe mußte es sich gefallen lassen, daß ein Großer aus dem Lager der Grünen ihn humorvoll auf die Angehörigkeit seines Landes hinwies. In Weimar hatte im Jahre 1801 eine Kunstausstellung stattgefunden, über diese referierte der Olympier J. E. v. Goethe im Rahmen der vereinigten Kunstfreunde in der Januar-Allgemeinen literarischen Zeitung vom Jahre 1802 S. 24 folgendermaßen: „Wäre uns die Geschichte (der Baccetta) völlig unbekannt, so würden wir das Bild eines folgendermaßen ansprechen“ usw. Kling hätte der ihn als Waldmann weitbekannte Fürstlich Hessische Ober-Jägermeister von Widdungen am Bielel und dichter Goethe folgendermaßen an: „Nur die Häute des Wildes auf feuchter Erd“ und im Neuen Sprach der Waldmann sonst an. Hört es ihr Söhne des Waldes: Wie ihr das Bild, so sprechen die Wälders Richter in Weimar Werke der Kunst, es spricht Goethe die Bilder jetzt an!“

Seiner ist die Antwort des Dichtersfürsten nicht bekannt gegeben, angenommen ist aber wohl, daß sie Goethe dem Kollegen von der anderen Seite nicht schuldig geblieben ist.

— Eine amerikanische Religionsstatistik. Nach den neuesten statistischen Erhebungen gehören von den rund 95 Millionen Einwohnern der Vereinigten Staaten 37 000 000 den verschiedenen Formen der christlichen Kirche an, und zwar vertreten sie folgende Zahlen auf die wichtigsten Kirchen-gemeinschaften: die römisch-katholische Kirche besitzt 13 000 000 Mitglieder; die Methodisten haben eine Zahl von 7 125 000 erreicht, die Baptisten haben 5 024 000, die Presbyterien 2 838 722, die Episcop-

alier 2 027 583, die „Schüler Christi“ 1 519 369, die Anhänger der protestantischen Bischofskirche 987 407 und die Kongregationalisten 748 340. Die größten Fortschritte unter diesen Gemeinden haben im letzten Jahre die Methodisten gemacht, deren Zahl nun 220 000 stieg; danach kommen die römisch-katholischen, deren Zuwachs 212 000 beträgt. Die Baptisten haben um 64 000, die Presbyterien um 45 000, die Episcopaler um 35 100 zugenommen. Die früher so starke Seitenbildung hat in den Vereinigten Staaten nachgelassen; die neuen Religionsbildungen waren im vergangenen Jahre in den Vereinigten Staaten nicht halb so zahlreich, wie sonst stets in den letzten 20 Jahren.

— Welches ist die sicherste Stadt der Welt? In welcher Stadt kann der Fußgänger sich am ungefährlichsten durch die Wagen des Straßenverkehrs bewegen? Es scheint, als ob die deutsche Reichshauptstadt auf diesen Ehrenpreis Anspruch machen kann, während die amerikanischen Städte die größte Anzahl von Opfern des Straßenverkehrs aufweisen. Der „Standard“ gibt hierfür Zahlen an, freilich ohne seine Quellen zu nennen. Im letzten Jahre belief sich die Anzahl der Opfer des Verkehrs in Chicago, der Refordstadt der Straßennunfälle, auf 158, und hierunter sind 48 Opfer des Automobils. An zweiter Stelle steht Des Moines mit 153, die alle auf Rechnung des Automobils kommen, und dann kommt die Statistik, bei der die eingekammerten Zahlen die Opfer des Automobils bedeuten, folgendermaßen: Washington 147 (71), Pittsburg 141 (52), New York 118 (47), San Francisco 113 (47), Buffalo 110 (40), Paris 88 (47), London 75 (40) und Berlin 65 (23).

— Wochenspiegel. Wer ist schon auf Wochenspiegel gereift? Ich denke dabei nicht an kurze Autofahrten, bei denen man auf geländereichen Feldern und Wäldern durch die Landschaft fährt, sondern an weite Reisen auf Wochenspiegel durch ganz Europa. Auch dieses Vergnügen hat uns jetzt die Kultur oder, wie man meistens richtiger sagt, die Zivilisation begehrt. Eine geistig reichhaltige Wochenspiegel hat mit den alten Wochenspiegel, die Warmen aber Epochen der vorläufigen oder sich mit den bescheidenen Ansprüchen an Erholungen begnügen, geendet und legt den immer von neuen Erfindungen beglückten Zeitgenossen eine geographische Wochenspiegel auf den Tisch. Voraus sind schon Schwarz und Trame die europäischen Staaten gezeichnet, umgeben von einem Silberfingerring der berühmtesten Städte und Inseln. Wer auf der Landkarte die Namen der Städte zu machen verzieht — und diese Reisen sind immer schöner als die wirklichen Reisen — dem bieten sich jetzt neue Verfahrsmöglichkeiten. Es kann wie im Speisewagen, jedoch viel bequemer, bei Tisch sitzen, lauschend und traulich durch Europa fahren, angeleitet durch Spezialangestellte, Schaffner,

Bedienungspersonen, Rauch usw. Oder wie schön ist es, beim Essen eine Stadt, an die man nur ungern zurückdenkt, mit einem dürftigen, abgenutzten Strohm zu zugucken, daß sie verschwindet, und wiederum eine andere mit süßer Speise auszuweichen. Oder wie sinnig kann man jetzt Wälder bei Tisch an ihre Praxen oder ihr Heimatland sehen, was die in Erinnerung Beruhenden mit geringem Verbrauch an Speise und Trank danken werden. Aber im Ernst: so etwas mag für eine geographische Kinderstube für ein paar Monate von Nutzen sein, im übrigen aber wird die Kolonial, die schon mit einer Wandkarte wie ein Bureau oder wie eine Schulstube aussieht, durch die geographische Wandstuhlschilde noch unvollständiger. Es fehlt jetzt nur noch der geographische Fußbodensteppich, so daß man mit Stiefelsohlen die Fußwunden zurecht machen kann.

— Der weltläufige Elefant. Aus London wird uns geschrieben: Eine Dame der hiesigen Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, einen großen Betrag aus der Wohlthätigkeit der Menschen zu ziehen, um armen und mitleidlichen Kindern das Leben zu erleichtern, kam auf den Gedanken, einen Elefanten in den Dienst der guten Sache zu stellen. Einem Logen erschien in London auf der Waterlooplatz der Elefant, der eine große Büchse mit feinem Kiesel trug und auf alle Menschen, die ihm entgegenkamen, indem er ihnen die Büchse hinreichte, großen Eindruck machte. In deutschen Zeitungen hand der Jovet der Sammlung darauf verwendet, und es ging kaum ein Mensch vorbei, der dem Tiere nicht etwas in die Büchse gesteckt hätte, umsonst, als der Elefant ziemlich deutlich wurde, und seine Rührer sehr genau darauf aufmerksam machte, was er wollte. Er zeigte ein eigenartiges Unterscheidungsvermögen zwischen solchen Menschen, die vornehmlich auf sich und denen, von denen er weiter keine großen Gaben erwarten konnte. Während er Herren im Rollstuhl bitterlich aufforderte, ihm etwas in die Büchse zu tun, ging er an männlichen Wesen mit einer Büchse als Kopfbedeckung vorbei, ohne sie zu dringlich zu einer Gabe aufzufordern. Im Monat Dezember, in jenem Monat, da die Wohlthätigkeit wohl am meisten in Anspruch genommen wird, hat das treue Tier die Summe von 6000 W. zusammengebracht, mit der diese Kinder zu Weihnachten beschenkt wurden, gekleidet, gespeist, mit der viel Rot und Glanz aus der Welt gebracht wurde. Der Elefant sammelt immer noch und die Dame, die die Idee, ein Tier in den Dienst der Wohlthätigkeit zu stellen, in die Tat umgesetzt hat, hofft auf diese Weise noch vielen unglücklichen Kindern zu helfen.

— Ein toller Fall. Daß eine Mutter für ihre Tochter das Fell der goldenen Dorschel vorzuziehen, dürfte zu den größten Seltsamkeiten gehören. Dieser Fall hat sich in Teulien (Ostpreußen) bei dem

früheren Gutsbesitzer Bart und seiner Ehefrau ereignet, die kürzlich die goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel und zahlreicher Nichte feierten. Die Einsegnung fand im Hause statt. Die Mutter der Jubelbraut ist 85 Jahre, Bart 76 und seine Frau 67 Jahre alt.

— Der kleinste Leutnant des deutschen Heeres. Der Doctormoder Kaufmann Wilhelm Ehrlich ist im Alter von 51 Jahren gestorben. Seine Photographie als Leutnant — er war der kleinste Leutnant der deutschen Armee — fand auf dem Schreibtische Kaiser Wilhelm I. gegenüber der des jüngsten Offiziers.

Feine Delikatess-Käse:
Silberstern-Camembert
den besten französischen Herstellern ebenbürtig
Frischling
vollreifer Genußbeizkäse
Owifin und Fürstenhof
Käse nach Gervais-Modell
liefert an Wiederverkäufer täglich frisch unter
Engros-Haus Eugen Oslander, Mannheim
Rheinstraße 8. Telefon 337.
Molkerei Lauterbach (Hessen)
Deutschlands größter und leistungsfähigster Genossenschaftlicher Milchverarbeiter. 10005

Zöpfe moderne Haararbeiten in grosser Auswahl u. Garantie für nur deutsches Frauenhaar, billigste Preise. Bitte auf meine Firma Ad. Arras, Q 2, 19/20, im Eckhaus d. Ochsenmetzgerei Pledler zu achten. 2547

Herrn-Hemden-Klinik
„Express“
Sämtliche Sorten Herrenhemden weiss und farbig werden fachmännisch repariert, sowie Neuanfertigung bei selbstgegebenen Stoffen. Eigene grössere Näherlei im Hause. 3424
César Mazière
P 5, 4, neben Durlacher Hof

Igemo-Grün 30 Pf.
Igemo-Blau 50
Igemo-Gold 80

Überall erhältlich.

Verkaufsstellen:
J. G. Mouson & Co.
Frankfurt a. M.
Gegr. 1798.



Das tägliche Waschen hat seine Gefahren. da die Haut durch jede Behandlung mit Seife ihres natürlichen Schuttfettes, des mikroskopisch feinen Hautfettüberzuges beraubt, und dadurch leicht rissig wird. Seugen Sie deshalb vor und benutzen Sie Mouson's Igemo-Seife, die ein Erismittel für die beim Waschen verloren gegangene Schuttschicht in sich birgt. Mouson's Igemo-Seife verleiht die Hautoberfläche mit einem ganz feinen, wunderbar wohltuenden Schutthauch, der sich durch eine auffallende Glätte und Geschmeidigkeit der Haut deutlich fühlbar macht. Rechtzeitig angewendet, schafft Mouson's Igemo-Seife mit Sicherheit einen gleichmäßig schönen, warm, frischen Teint.

Mouson's Igemo-Seife

